



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Die Endung der Zweiten Person Pluralis des altfranzösisch...

Albert Behrens

628.8.63



Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

FRANCIS B. HAYES

(Class of 1839).

11 Dec., 1891.

Die
Endung der zweiten Person Pluralis
des altfranzösischen Verbums.

Inaugural-Dissertation,
der
hohen philosophischen Fakultät der Universität Greifswald
zur
Erlangung der Doctorwürde
vorgelegt
und nebst den beigelegten Thesen

Dienstag den 25. Februar 1890

vormittags 12 Uhr

öffentlich verteidigt

(*Georg Heinrich*)^{von}
Albert Behrens
aus Lüneburg.

Opponenten:

Herr J. Bröhan, Dr. phil.

Herr F. Kirste, Cand. phil.



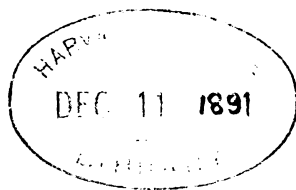
G

Greifswald.

Druck von Julius Abel.

1890.

62 ~~8~~ 3.68



Hayes fund

Meinen Eltern
in Liebe und Dankbarkeit
gewidmet.

Einleitung.

Die nachfolgende Untersuchung hat die Endung der 2. Person Pluralis zum Gegenstande. In erster Linie handelt es sich dabei um den Vocalismus. Bei Betrachtung desselben wurde in der Weise verfahren, dass das lat. Suffix zunächst in seiner lautlichen Entwicklung bis ins 14. Jahrh. und darauf die analogisch für dasselbe eingetretenen Endungen verfolgt wurden. Über das 14. Jahrh. hinaus ist die Untersuchung nur in den Fällen ausgedehnt, in welchen die in der heutigen Schriftsprache gebräuchlichen Formen im wesentlichen nicht schon in afr. Zeit herausgebildet waren.

Die Imperative, welche das meiste Material lieferten und die in der Regel seit vorlitterarischer Zeit mit der 2. Pl. des Prs. Ind. bzw. Prs. Cj. lautlich übereinstimmen, sind mit diesen zusammen behandelt, meist ohne dass dies in jedem einzelnen Falle besonders hervorgehoben wurde.

Die Localisierung der verschiedenen Endungen wurde leider durch das äusserst seltene Auftreten der 2. Pl. in Urkunden sehr erschwert.

Benutzte Texte und Abhandlungen.

- Abbev. = Recueil des monuments inédits de l'histoire du tiers-état ed. A. Thierry. 1^{re} sér., tome IV. (Urkunden aus Abbeville und Ergnies).
- Adg. = Adgars Marienlegenden ed. Neuhaus. Heilbronn 1886, (Afr. Bibl. IX). Vgl. Rolfs: die Adgarlegenden, Rom. Forsch. I.
- Aiol = Aiol und Mirabel nebst Elie de St. Gille ed. W. Færster. Halle 1877.
- Alexanderfragment, im afr. Übungsbuch von Færster und Koschwitz. Heilbronn 1884.
- Alex. = Alexiusleben, ebd.
- Amiens = Urkunden aus Amiens, in Recueil des monuments inédits de l'histoire du tiers-état ed. A. Thierry. Paris 1850. Bd. I.
- Amis = Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies. Nach der Pariser Hs. herausg. von C. Hofmann. Erlangen 1852.
- Auban = Vie de Saint Auban, citiert nach Suchier, Über die Mathaeus Paris zugeschriebene Vie de Saint Auban. Halle 1876.
- Auc. = Aucassin und Nicolette ed. H. Suchier. Paderborn 1881².
- Beauman. = Oeuvres poétiques de Philippe de Remi Sire de Beaumanoir, p. p. H. Suchier. 2 vols. Paris 1884/85. Man. = Roman de Manekine; Jeh. = Jehan et Blonde; Salu = Salu d'Amours.
- Beneeit, citiert nach Settegast, Benoit de Ste-More, eine sprachl. Unters. Breslau 1876.
- Besant = s. Guillaume de Clerc.
- Brand. = Brandan's Seefahrt. Herausg. v. H. Suchier in den Rom. Stud. I 553. (Vgl. auch Voyages merveilleux de Saint Brandan etc. ed. Fr. Michel. Paris 1878).
- Brut = Der Münchner Brut, ed. Hofmann und Vollmöller. Halle 1877. (Vgl. Jenrich, Die Mundart des Münchener Brut. Diss. Halle 1881).
- Burg. Urk. = Chartes de Communes en Bourgogne ed. Garnier. 2 Bde. Dijon 1868.
- Cambr. Ps. = Cambridger Psalter, citiert nach Fichte, die Flexion im Cambridger Psalter. Halle 1879. (Vgl. Schumann, Frz. Stud. IV 285 ff.).
- Carité, s. Renclus.

III

- Chardry = Chardry's Werke, ed. Koch, Heilbronn 1879. (Afr. Bibl. I).
 Jos. = Josaphaz; Set D. = Set Dormanz; Pet Pl. = Petit Plet.
 Chev. as II esp. = Li Chevaliers as deus espees, ed. W. Færster, Halle 1877.
 Chron. asc. = Chronique ascendante, ed. Andresen in Bd. II. der Ausg. des Roman de Rou.
 Cliges = Cliges von Christian von Troyes, ed. Færster. Halle 1884.
 Vgl. auch: Christian v. Troyes, Cligés. Herausg. v. W. Færster. Halle 1888. (Roman. Bibl. I).
 Computus = Li Cumpoz Philipe de Thaün, ed. Mall. Strassburg 1873.
 Corbie = Urkunden aus Corbie in Recueil des monuments inédits de l'hist. du tiers-état, ed. Thierry. Paris 1850. Bd. III.
 Darmest. Morceaux = Darmesteter et Hatzfeld, Morceaux choisis des principaux écrivains du XVI^e siècle. 2^{me} éd. Paris 1882.
 Dial. Greg. = Dialoge Gregoire lo Pape nebst Sermo de Sapientia und Moraliū in Job Fragmenta, ed. W. Færster. Halle 1876.
 Dial. anim. = Dialogus animae conquerentis et rationis consolantis, ed. Bonnardot, Rom. V 269 ff.
 Elie s. Aiol.
 Ergnies, s. Abbev.
 Eul. = Eulaliasequenz, im Übungsbuch.
 Ezech. = Altburgundische Übersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, ed. Konrad Hofmann, Abh. der philos.-philol. Classe der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Bd. XVI. Abteilung I. München 1881. (Vgl. Corssen, Lautlehre der afr. Übs. der Predigten Gregors über Ezechiel, Diss. Bonn 1883).
 Girart I = Girart de Rossillon, citiert nach Breuer, sprachl. Untersuchung des G. d. R., Dissert. Bonn 1884.
 Girart II = La légende de Girart de Rossillon ed. P. Meyer, Rom VII. 179 ff.
 Gui = Gui de Cambrai, citiert nach A. Krull, Gui de C. eine sprachliche Untersuchung, Diss. Göttingen 1887.
 Guillaume le Clerc. (Vgl. Seeger, Sprache des Guill. le Clerc, Dissert. Halle 1881). Besant = Besant de Dieu ed. Martin. Halle 1869.
 Best. = Le bestiaire divin (nach Seeger citiert). Joies = Joies nostre Dame ed. Reinsch, R. Zs. III 200 ff.
 Hainaut = Cartulaires de Hainaut [1071 bis 1310], ed. Reiffenberg in Monuments pour servir à l'histoire des provinces etc. Tome I. Bruxelles 1844.
 H. L. = Paraphrase des Hohen Liedes, im Übungsbuch.
 Homil. = Homiliae fragmentum in den Dial. Greg. (pg. 371 f.).
 Jeh. s. Beaman.
 Job = Moraliū in Job Fragmenta, s. Dial. Greg.
 Joies s. Guillaume le Clerc.

- Joinv. = Recueil de chartes originales de Joinville en langue vulgaire, ed. Natalis de Wailly in *Mémoires de l'Ac. des inscr. et belles-lettres* XXVI 329 ff.
- Jonas = Jonasfragment, im Übungsbuch.
- Joufrois, citiert nach J. Dingeldey, *Über die Sprache und den Dialekt des J.* Diss. Giessen. Darmstadt 1888.
- Jourdains, s. Amis.
- Karlsr. = Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel, ed. Koschwitz, Heilbronn 1883. (Afr. Bibl. II.) Vgl. dazu: Koschwitz, *Rom. Stud.* II 1 ff. und *Überlieferung und Sprache der Chanson du voyage de Charlemagne.* Heilbronn 1876.
- Katharinenl., citiert nach Tendering, *Laut- und Formenlehre des poitevinischen Katharinenlebens.* Herrig's Archiv LXVII 269 ff.
- Leod. = Der heilige Leodegar, im Übungsbuch.
- Liv. d. man. = Livre des Manières von Estienne de Fougières, ed. Kremer, *Ausg. und Abh.* 39. (Vgl. Kehr: *Über die Sprache des L. d. M. von E. de F.*, Diss. Bonn. Köln 1884).
- Liv. des mét. = Le livre des Métiers d' Etienne Boileau ed. René de Lespinasse et François Bonnardot. Paris 1879.
- Liv. d. mir. = Livre des Miracles, citiert nach W. Napp, *Untersuchung der sprachlichen Eigentümlichkeiten des Livre des Miracles de Notre Dame de Chartres,* Wiesbaden 1887.
- Lothr. Ps. = Lothringischer Psalter ed. Apfelstedt. Heilbronn 1881. (Afr. Bibl. IV.).
- Mahom. = Alixandre dou Pont's Roman de Mahomet. Herausgegeben von B. Ziiolecky. Oppeln 1887. (Vgl. Peters, *Rom. de Mahomet von Alexandre du Pont.* Diss. Erlangen. s. a.).
- Man. s. Beaman.
- Makkab. = Die beiden Bücher der Makkabäer. Herausg. von Goerlich. Halle 1889. (Roman. Bibl. II.).
- Marie de Fr. = Die Lais der Marie de France, ed. K. Warnke. Halle 1885. (Suchiers Bibliotheca Normannica III.).
- Miser. s. Renclus de Moilliens.
- Ms. Bourg. = Manuscrit bourguignon ed. P. Meyer. *Rom.* VI 1 ff.
- Namur = Cartulaire de Namur; Chartier de Namur, in *Monuments pour servir à l'histoire des provinces etc.* ed. Reiffenberg, Tome I. Bruxelles 1884.
- Orval = Cartulaire de l'Abbaye d'Orval ed. Goffinet, Bruxelles 1879 in *Collection de Chroniques Belges*, Bd. 22.
- Oxf. Ps. = Oxforder Psalter, citiert nach Meister, *die Flexion im Oxforder Psalter.* Halle 1877.
- Oxf. Rol. = La chanson de Roland nach der Oxf. Hs. ed. von Th. Müller. Göttingen 1878.
- Pass. = Passion Christi, im Übungsbuch.
- PetPl. s. Chardry.

- Phil. Musk. = Chronique Rimée de Philippe Mousket, citiert nach Link, über die Sprache der Chron. Rimée von Philippe Mousket. Würzburger Diss. Erlangen 1882.
- Ponthieu = Chartes françaises du Ponthieu, ed. Gaston Raynaud in Etude sur le dialecte picard dans le Ponthieu. Paris 1876.
- QLR. = Quatre Livres des Rois, ed. Le Roux de Lincy 1842. Vgl. Schlösser, die Sprache der QLR. Diss. Bonn 1887. Merwart, Verbalflexion in QLR. Progr. Wien 1880. Langstroff, Verbalflexion der QLR. Diss. Giessen 1884.
- Rabelais = Les œuvres de Maistre Fr. Rabelais p. p. Ch. Marty-Laveaux. 4 vols. Paris 1870—81.
- Raoul = Li Romans de Raoul de Cambrai, citiert nach R. Goerke, die Sprache des Raoul de Cambrai, eine Lautuntersuchung. Diss. Kiel 1887.
- Reimpr. = Reimpredigt ed. H. Suchier. Halle 1878 (Bibl. Norm. I.). I = Grant mal fist Adam, II = Deu li Omnipotent.
- Reims = Archives administratives de la ville de Reims, ed. P. Varin I 2.
- Renclus = Renclus de Moilliens ed. van Hamel. Paris 1885. Miser. = Li romans de Miserere. Carité = Li romans de Carité.
- Richars = Richars li Biaus, ed. W. Færster. Wien 1874.
- Rose = Le Roman de la Rose ed. P. Marteau. 5 vols. Orléans 1878—80.
- Rou = Maistre Wace's Roman de Rou et des ducs de Normandie, ed. Andresen. 3 Teile, 2 Bde. Heilbronn 1877—81.
- Rusteb. = Rustebuefs Gedichte ed. Kressner, Wolfenbüttel 1885. Vgl. Jordan, Sprache und Metrik R.'s, Diss. Göttingen 1888.
- Sermo s. Dial. Greg.
- SetD. s. Chardry.
- S. S. Bernh. = Altfranzösische Übersetzung der Predigten Bernhards von Clairvaux. ed. W. Færster. Rom. Forsch. II. Erlangen 1885.
- Steph. = Epistel vom hl. Stephan, im Übungsbuch.
- St. Michel = Roman du Mont-St.-Michel par Guillaume de Saint Pair, ed. Fr. Michel. Caen 1856. (Vgl. Huber, Über die Sprache des Roman du Mont-St.-M. Strassburger Diss. Braunschweig 1886.
- Tournay = Chartes françaises du Tournais, ed. Armand d'Herbomez 1881.
- Turp. I u. II = Der sgn. poitevinische Pseudoturpin, ed. Auracher, R. Zs. I 259 ff.
- Verson = Censier de Verson, Conte des Vilains de Verson im Musée des Arch. départem. VI 198 ff.
- Villon = Oeuvres complètes de Fr. Villon. Ed. mise au jour par M. P. Jannet. 3^{me} éd. Paris 1873.
- Vrai an. = Li dis dou vrai aniel, ed. Tobler. Leipzig 1871.
- Yvain = Der Löwenritter (Yvain) von Christian von Troyes, ed. W. Færster. Halle 1887.
- Yzop. = Lyoner Yzopet, ed. Færster. Heilbronn 1882. (Afr. Bibl. V).

VI

- Goerlich: Die südwestlichen Dialekte der langue d'oïl. Fr. Stud. III.
Die nordwestlichen Dialekte der langue d'oïl. Fr. Stud. V.
Der burgundische Dialekt im XIII. und XIV. Jh. Fr. Stud. VII.
Knauer: Beiträge zur Kenntnis der franz. Sprache des XIV. Jh.'s. Eberts
Jahrb. VIII—XI.
Metzke: Der Dialekt der Ile de France im 13. u. 14. Jh., I: Diss. Breslau.
II: Herrigs Archiv Bd. 65.
Röhr: Der Vocalismus des Franzischen im 13. Jh. Diss. Halle 1888.
Zacher: Beiträge zum Lyoner Dialekt. Bonn 1884.
Zemlin: Der Nachlaut *i* in den Dialekten Nord- und Ostfrankreichs. Diss.
Halle 1881. ●

Alle weiteren einschlägigen Arbeiten werden im Laufe
der Untersuchung angeführt werden.

A.

Veränderungen des Vocalismus.

I. -atis.

Da lat. betontes, nicht gedecktes *a* im Französ. schon in frühester Zeit *e* ergibt, so muss die 2. Pl. des Prs. Indic. und Imperativ der I. sw. Conjugation, sowie des Prs. Cj. der lat. III. Conjugation (wir lassen *i* und *Pal.* + *-atis*, sowie die Imperfect-Endung *-batis* zunächst ausser Acht) ursprünglich auf *-ez* ausgehen. Die an das Provençalische grenzenden Mundarten bewahren, wie dieses, teilweise das *a*.

In einigen Dialekten wird lat. *a* zu *ei*, wobei es sich nicht nur um einen graphischen Unterschied, sondern tatsächlich um einen *i*-Nachlaut handelt. Die gefundenen Beispiele sind die folgenden:

Lothringen: S. S. Bernh.: *apeleiz* 111^{8. 11}, *doneiz* 164⁸⁴, *habiteiz* 97⁸; andere Beispiele: 165¹⁶. 176⁸⁷. 146¹⁹. 165²⁴. 117¹⁶. 30⁸¹. 168²². 46⁶. 61⁵⁴. 140⁸⁶. 141³. 142^{28. 88}. 107²². 134³³. 24¹⁴. 12²⁴. 98². 25¹⁴. 1²⁴. 160¹⁶. 9^{26. 27}. 85¹⁰. 134¹¹ etc. Ezechiel: *retorneiz* 21; *doneiz* 49. 60. 101; ebenso 21. 77. 100. 105. 109. 95. 57. 57. 49. 117. 122. Lothr. Ps.: *ameiz* 4². 30²³. 96¹⁰, *chanteis* 146⁷. 29⁴, *apellei* I⁴, *doubteiz* 21²⁴. 134²⁰, *fieiz* 30²⁴; ferner VII¹¹. 48¹. 81². 6⁸. 75¹¹. 30²⁴. 61⁸. 49²². 65¹. Hier findet sich *-eiz* um so consequenter, je jünger der Text ist. So weisen die S. S. Bernh. noch folgende Belege mit *e* auf: *dottez* 54³⁷, *loez* 28^{8. 10}, *souciez* 127²⁷; ebenso 46⁵. 24¹⁷. 25⁵. 33⁷. 61⁸⁸. 142⁸⁹. 24¹⁵.

16²². 29³². 28²⁹. 30²⁴. 25¹³. 2⁶. 70¹⁴. 162¹³. 29⁵. 30²⁷. 28⁷.
³³. 29¹. — Ezech. hat die beiden Imperative *alez* 122 und
loez 66. — Der Dial. anim., welcher sonst auch durchaus
lothringische Eigentümlichkeiten zeigt, kennt nur die 2. Pl.
auf *-ez*: *donéz* 8¹⁵. 15¹⁶. 25¹⁰ und *oréz* 27⁴⁰. Völlig conse-
quent ist von den lothr. Denkmälern nur der Psalter.

Die gleiche Erscheinung findet sich in andern Gegenden;
so völlig consequent in der wallonischen Übersetzung
der Dial. Greg.: *amendeiz* 90², *regardeiz* 208¹⁷, *depreseeiz*
241²; ferner: 11¹⁹. 18¹⁹. 37⁴¹. 39¹⁶. 66²⁸. 134²⁰. 37⁴. 46⁶.
92¹. 90¹. 187¹¹. 134⁴. 274²⁰. 20¹³⁴. 74²⁸. 48⁴². 51⁸. 128¹⁴.
180¹¹. 261²¹. 134¹⁶. 18¹⁹. Job.: *aleiz* 330³⁴. 312¹⁴. 334⁷,
rachateiz 361⁸, *conforteiz* 321³⁹. Sermo: *ameiz* 285². ³, *doneiz*
285¹⁷. ²⁰, *laveiz* 291⁷; ferner 284³⁶. 297³⁵. 291⁹. 288⁴¹.
283²¹. ²⁴. 285¹⁵. 16¹⁷. 19. Homil: (Imp.) *aleiz* 371²⁵, *doneiz*
371²⁵. — Über den Münchner Brut, der fast ausnahmslos
-eiz hat, vgl. die Hofmann-Vollmöller'sche Ausgabe, Einl.
pg. XLVIII und dazu Mussafia, R. Zs. I 406.

Ziemlich häufig zeigen *ei* die Sprachdenkmäler der an
Lothringen grenzenden **nördlichen** und **nordöstlichen** Dialecte,
so die Urkunden von Reims (*raporteiz* 1035), der nach Görke,
(Die Sprache des Raoul de Cambrai. Diss. Kiel 1887) in der Nähe
von Sedan verfasste und in der Südpicardie copierte Raoul
de Cambrai Hs. A (*penseiz* 877. 4893, *fauseiz* 617, *delivreiz*
898). Der Roman de Mahomet kennt *ei* nicht (Peters,
der Roman de Mahomet. Diss. Erlangen. s. a. pg. 12). Da-
gegen belegt es Neumann (Laut- und Flexionslehre pg. 17)
in anderen Verbalformen in Urkunden aus dem äussersten
Norden der Picardie, sowie aus Flandern und Henne-
gau. In den übrigen picardischen Texten ist es in der
2. Pl. nicht nachzuweisen.

In der Normandie finden wir: St. Michel: *aleiz* 611,
escolteiz (: *assembleiz*) 1019, *donneiz* (: *voleiz*) 263, *ameneiz*: *sal-*
veiz 611 f. Napp (Unters. der sprachl. Eigentümlichkeiten
des Livre des Miracles. Wiesbaden 1887, pg. 8) belegt es aus
Urkunden aus Rouen. Hier kann sich *ei* aus *e* lautlich ent-
wickelt haben.

Görlich (Frz. Stud. V 334 ff.) findet in Urkunden aus der **Bretagne, Maine, Berry, Touraine** ebenfalls vereinzelt *ei* statt *e*. Ebenso im Turpin I und II, sonst jedoch nicht im **poitevinischen** Dialekt (Frz. Stud. III 59). Belege für die 2. Pl. sind mir aus Texten dieser Gegenden nicht bekannt.

Koschwitz (Commentar pg. 178) und Lücking (Mundarten pg. 234) weisen auf gleiche Schreibungen im Hohen Liede hin, welches die Kriterien des **Südostens** zeigt. Eine 2. Pl. auf *-eiz* kann ich auch aus diesem Texte nicht belegen.

Die frühere Annahme, es beschränke sich diese Erscheinung auf Lothringen bzw. Burgund ist nicht haltbar. Gerade die spezifisch **burgundischen** Denkmäler, Ms. Bourg., sowie Urkunden kennen das *ei* in der 2. Pl. nicht; auch im Leodegar und Girart II findet sich kein Verb der I. sw. Conj. mit *-eiz*. (Vgl. die Bemerkung Görlich's, Frz. Stud. VII 10: „Im grossen und ganzen zeigt sich in der Sprache der [burgundischen] Urkunden eine entschiedene Abneigung gegen *ei* vor silbenschiessendem Konsonant“).

Unberührt von dieser Erscheinung blieben mit wenigen Ausnahmen nur der **anglonormannische** und der **franzische** Dialekt.

Pal. + atis.

Im Gemeinfranzös. wandelt sich *-atis* zu *-iez*:

1) Voc. + *c, g* + *atis* = *iez* (in phonetischer Schreibung; in den Hss. wird meistens nur ein *i* ausgedrückt: *preiez* = *precatis*, doch ergibt sich aus den Reimen für die letzte, aus dem Übergang von *preiez* zu *proiez* für die erste Silbe ein *i*; cf. Willenberg, Rom. Stud. III 421).

2) Cons. + *c, g* + *atis* = Reibelaut + *iez*. (Häufig findet sich im Lat. vor dem Palatal ein in früh-romanischer Zeit syncopierter Vocal: *tard[i]catis* — *targiez*. Von den Zeiten des Verbums können bei beiden Klassen in Frage kommen: das Prs. Ind. I und das Prs. Cj. III. Besonders hinzuweisen ist auf das Prs. Cj. der Inchoativa, bei denen *-scatis* — *-issiez* ergibt).

3) Dent., Lab. + pal. Halbconsonant. (Der letztere, *i*, bewirkt Mouillierung oder Palatalisierung des stammauslautenden Consonanten: *nuntiatīs*—*nonciez*. Diese Erscheinung zeigt sich in der 2. Pl. des Prs. Ind. I der Verba auf *-iare*, des Prs. Cj. II und IV [mit den dazugehörigen Imperativen: *aiiez*, *sachiez*, seltener: *voilliez* und vielleicht: *oiiez*¹⁾], sowie des Prs. Cj. von *facere*).

4) Pal. Halbvocal (oder vocalisierter Consonant) + Dent., Lab. + *atis*. (Auch hier findet sich im Lat. häufig nach der Palatalis ein später syncopierter Vocal: *cog[i]tatīs* = *cuidiez*. Beispiele liefern die unter 2) genannten Tempora).

Die Entwicklung des *ie* setzt Vising (R. Zs. VI 377) zwischen die Entstehungszeit der Eide und die der übrigen Denkmäler. Im Jonas finden wir schon: *comenciest* 28, *faciest* 28, im Alexius 93^b: *aidiez* LA, *aidies* P. — Über die dialektische Gruppierung möge Folgendes bemerkt werden:

Provenzallischer Einfluss ist anzunehmen in *preiat* Spons. 75, *siaz* Turpin I 289⁸ und *anunciaz* Pass 409 (: *oblidez*. — Vgl. Lücking, Mundarten, pg. 69 f.).

Im **Lothringischen** ist in den genannten Fällen in unseren Texten *-iez* eingetreten. (Vereinfachung zu *-ez* findet sich nicht): *touchiez* Ezech. 103, *sachiez* S. S. Bernh. 70³⁸ etc.; doch wird in der Schrift in den unter 1) und 3) genannten Fällen überall nur ein *i* ausgedrückt: *laiez* Ezech. 52¹, *laiez* S. S. Bernh. 70³, *deproiez* Dial. anim. XVII⁴⁸; ebenso wird in der Schrift in den Fällen, wo stammhaftes *i* (= lat.: *i*) im Stammauslaut steht, das *i* der Endung meist unterdrückt: *diez* Ezech. 112, *liez* ebd. 90 (daneben jedoch: *magnifiziez* S. S. Bernh. 48⁴¹). Bemerkenswert ist hier das Auftreten des Triphthongen *iei*, der sich jedoch nicht immer in genau denselben Denkmälern findet wie *ei* für *e*. Wenn W. Foerster, Zs. f. östr. Gymn. 1874, 137⁴, Neumann, Laut- und Flexionsl.

¹⁾ Diez, Gr. II⁸, 238, nimmt an, dass dies wie prov. *aujatz* aus dem Cj. entlehnt sei. Doch ist möglich, dass es sich hier nur um ein hiattilgendes *i* handelt, da sich auch im Prs. Ind. schon früh die gleiche Form findet. Wir werden daher diese Frage erst bei der Besprechung der nicht-lautgemässen Entwicklung des *itis* behandeln.

pg. 18 und Chabaneau, Hist. et théorie 130⁴⁵ nach Palatalen und palatalisierten bzw. mouillierten Consonanten auch hier nur *ie* annehmen, so gilt dies nur für einzelne Denkmäler, wie S. S. Bernh., in den meisten Fällen auch für den Ezechiel; in andern jedoch tritt *iei* ein, welches wir schon im *noncieiz* des Hohen Liedes (50) finden; im Ezech. und Dial. anim. findet sich je ein Beispiel für *-ieiz* (*voillieiz* [**voleatis*] Ezech. 95, *reparieiz* Dial. anim. XXV⁷; in diesem letzteren Text findet sich auch nur eine 2. Pl. mit *-iez*); im Lothr. Ps. erscheint *-ieiz* ausnahmslos: *touchieiz* 104¹⁵, *jugieiz* 81^{2. 3.} 1¹⁰; ferner: 2¹². 4^{3. 4. 5.} 9¹¹. 21²³. 31^{11. 11.} 33^{3. 5.} 47¹². 61¹⁰. 75¹¹. XIV¹ etc.

Einmal finden wir hier *-iz* als Vertretung des latein. *-atis*: *aspargniz*¹⁾ Dial. anim. VIII¹⁴. Diese Form ist wohl nicht mit Vereinfachung eines älteren Triphthongen *iei* aus *aspargnieiz* zu erklären. Bekanntlich findet sich ostfrz. *i* mehrfach = gemeinfrz. *ie* (vgl. Corssen, Lautlehre der afr. Übs. der Pred. Gregors über Ezech. Diss. Bonn 1883, pg. 9, wo Beispiele wie *fies* = *vicatas*, *torchie* 8²², *lignie* 11³⁹, *tresfichie* 25³⁷ etc. mit *-ie* statt *-ieie* [8⁴, 12^{34. 35} etc.] angeführt werden).

In der wallonischen Hs. des Richars li biaux finden sich Schreibungen, wie *aiez* 3166, *oies* 2991, *esmaies* 4560 etc., in der Hs. der Dial. Greg. wird dagegen nur ein *i* bezeichnet: *proiez* Dial. 251²⁰, Homil 372⁶. *-ieiz* und *-iz* finden sich nicht, ebenso wenig Vereinfachung zu *-ez*.

Für den der Franche-Comté angehörenden Yzopet gilt das vom Lothringischen Gesagte (*acouchiez*: *saichiez* 1265 f., *aiez* 3099. 3454 etc.); *-ieiz* finde ich hier nicht.

Über das Burgundische sagt Görlich (Frz. Stud. VII 15): „Schon in der Mitte des 13. Jh's begegnen wir Formen wie: *bailler*, *gaigner*, *conseiller* ...; doch sind dies immer nur

¹⁾ Bonnardot (Rom. V 269) sagt: „D'autre part *e* s'atténue en *i*, alors même qu'il représente *a* latin: *pechis* (*peccasti*) XII¹⁴, *aspargniz* (impér.) VIII¹⁵ etc. Dans un grand nombre de participes de la 1^{re} conjugaison la désinence *i* peut s'expliquer par une réduction de *ie*." Bei *pechis* liegt wohl falsche Analogie vor.

vereinzelte Fälle; etwas häufiger tritt *e* anstatt *ie* am Ende des 13. und Anfang des 14. Jh's auf: *apparaillez*, *baillez*, *chere* . . . ; auch in Bourbonnais und Nivernais: *bailler*, *marché*, *baillez*." Die beiden Versionen des Girart zeigen ebenfalls schon zahlreiche Belege für *e* neben *ie* (*faciez* Gir. II 176; — Görlich l. c.).

Die älteren **champagnischen** Texte kennen *-ez* nicht: *sachiez* Yvain 526. 625, *changiez* 2436, *tochiez* Cliges 5890 etc. Sehr häufig sind hier Schreibungen mit Doppel-*i*: *esmaïiez* : *aïiez* Yvain 1933 f., *traïiez* : *aïiez* 2946 f., *priiez* 4769, *enviiez* Cliges 5690, *otroiiez* 4264, *proiiez* 4975 etc. gegen *aiez* Yvain FH 744, *oiez* AFGPS 3392, *aiez* Cliges A 4176, *doiez* ACPR 5213. (Wenn Foerster, Yv. 1667 f. *chastiez* [statt *chastïiez*] : *ociiez* ansetzt, so möchte ich ihm nicht beistimmen, sondern vielmehr nach dem von Koschwitz, Überl. und Spr. 45 f. herangezogenen *mercier* : *ie*, *iriez* : *ie* Einschlebung von *i* vor der Tonsilbe nach Ausfall der Dentalis bei *ociiez*, also *chastïiez* : *ociiez* annehmen, wie auch Foerster, Einl. z. Cliges LXII gethan hatte.

Das ältere **Franzisch** kennt *-ez* statt *-iez* nach Consonant nicht; in der Schrift wird zwischen Vocalen nur ein *i* ausgedrückt, nach stamhaftem *i* auch dieses ausgelassen. Über den Schluss des 13. Jh's bemerkt Metzke (Herrig's Archiv Bd. 65, pg. 70) „dass der Diphthong *ie*, wo er hervorgeht aus latein. *a* bei itaciertem Vocal der Stammsilbe und nach jotaciertem Consonanten, vereinfacht zu werden beginnt, dass er bereits *e* lauten kann wie im Neuf Französ.“ (Jedoch ist zu bemerken, dass nach *ĩ* und *ñ* im Neufzr. noch durchaus *ie*, und nicht *e*, gesprochen wird.) Im Miracle de Notre Dame de Chartres constatiert Napp (l. c. 9) für Verfasser und Copisten Wechsel von *ie* und *e*, und dasselbe für Urkunden aus der gleichen Zeit (*saichés* a. 1289, *sachez* a. 1290, *poignez* a. 1327 etc.). — Andre Urkunden des 14. Jh's haben noch *-iez* : *laissiez*, *lessiez* (Paris 1370) Abbev. 171, *laissïés* (St. Denis 1372) Abbev. 172. Die Verschiedenheit scheint also auf lokalen Ursachen zu beruhen. —

Die Ausbildung der modernen französischen Formen ist in der von uns behandelten altfranzösischen Periode jedenfalls noch nicht abgeschlossen. Es möge der Gang der weiteren Entwicklung im Folgenden kurz angedeutet werden: Im 15. Jh. ist im Französischen die Reducierung des *ie* zu *e* bereits weit fortgeschritten. Im Prs. Ind. finde ich es nicht mehr: *cuidez* Villon 62. 105, *jugez* 79. 90, *priez* 57. 102. Im Cj. ist *ie* teils erhalten, teils zu *e* geworden: *faciez* 115, *vouilliez* 55, *saichiez* (Imp.) 100 gegen *saichez* (Prs. Cj.: *aurez*!) 207, *sachez* (Imp.) 75, *veuilliez* (Prs. Cj.) 69. 112, (Imp.) 42. 161. 178, *failliez* 179 etc. — 16. Jh.: Rabelais steht etwa auf demselben Standpunkt wie Villon: *laissez* (Prs. Ind.) I 47, *esmerveillez* I 16. 16; im Prs. Cj.: *faciez* II 25 gegen *sachez* I 46, *plaingnez* I, 10. Dass er *-iez* noch nicht eigentlich als Endung des Conjunctivs ansah, beweist auch die Erhaltung des *-ez* in den Fällen, wo es ursprünglich ist, z. B.: *rendez* I 19. Bei den meisten Schriftstellern dieser Zeit scheint jedoch der moderne Gebrauch schon durchgedrungen zu sein: Beispiele für das Prs. Cj. sind *sachiez* Heptam. 79. I 10 (nach Weissgerber, Nfr. Zs. IX 254), *cognoissiez* Calvin (bei Darmesteter et Hatzfeld, Morceaux choisis pg. 2), *serviez* Palissy (ebd. 162) gegen Prs. Ind. auf *-ez*: *jugez* Calvin (ebd. 4), *laissez* Satyre Men. (ebd. 51), *resveillez* Marot (ebd. 190); bei Le Maire (ebd. 172) findet sich auch bereits der Imp. von *vouloir* in modern-französischer Weise mit *-ez* geschrieben: *vueillez*.

In der heutigen Schriftsprache ist Doppel-*i* (geschrieben *y*) zwischen Vocalen erhalten: *payez*; nach stammhaftem *i* lautet nur noch ein *ï*, welches in der Schrift nicht ausgedrückt wird: *pliez*; ebenso hat die Aussprache (jedoch nicht die Schrift) den Diphthong nach erweichten Consonanten erhalten: *veuillez*, *peignez*; im Conjunctiv wird stets *ie* gesprochen und geschrieben: *aimiez*, *envoyiez*, *sachiez*; in allen anderen Fällen ist *ie* zu *e* reduziert, auch in den aus dem Conjunctiv entnommenen Imperativen: *sachez*, *vengez*.

Im picardischen Dialekt finden wir (wenigstens in den späteren Texten) häufige Formen mit *ie*: *esmaies*: *apaies*

Beauman. Man. 1895 f., *diies* (: *rendies*) Carité 28¹⁰ etc. (gegen: *esmaies* Man. 6115: 3938. 4767, *aies* Elie 450, II esp. 374, Beauman. Jeh. 1306 etc.). Nach Consonant ist *-iez* die Regel: *aidies* Aiol 1922: 2248: 6931: Beauman. Jeh. 3981; *reveillies* (: *lies*) II esp. 1005; *cacies* Auc. 22⁴¹. Einfaches *e* findet sich zunächst nur da geschrieben, wo stammhaftes *i* unmittelbar vorhergeht (*dies* [: *viernes*] II esp. 1726, [: *lies*] 2925, *pries* Carité 242¹¹, II esp. 10076 [: *esties*] etc.); sonst wohl erst (vielleicht in Folge des Eindringens der zur Schriftsprache werdenden französischen Mundart) seit dem 14. Jh., wenn man von dem verkürzten *laisé* des Aiol absieht. Aus dem Beginn des 14. Jh's. stammt die Hs. des Chevalier as deus espees, wo im Reime nie *ie : e* steht (vgl. *viernes* 1725); in einer Urkunde von 1327 (Beauvais) findet sich *puissés* (Abbev. 126).

Früher findet die Reduktion im äussersten Nordwesten statt: Für das 13. Jh. belegt Görlich (Frz. Stud. V 338) *e* statt *ie* aus Urkunden der Bretagne (*sachez* etc.), von Anjou (*assignez*), Maine, Touraine (*assignez*, *baillés*), Berry (*sachez*), wo er umgekehrt auch häufig *ie* statt *e* findet. Im Livre des Manières hat die einzige hierher zu ziehende 2. Pl. *-iez* : *meingiez* 958.

Für die südwestlichen Dialekte will Görlich (Frz. Stud. III 64) *ie* überhaupt nicht gelten lassen; wo es sich findet, ist es nach ihm fremder Einfluss oder Eigentümlichkeit der Orthographie (so bei Turpin I [*sachiez* 318¹¹. 336⁸ gegen *sachez* 333¹⁴] und II [*sachiez* 318¹¹. 321⁵. 333¹⁴, *sachez* 336⁸], die nach Palatal auch vor andern Vocalen *i* setzen. Vgl. auch Tendering's Abhandlung über das Katharinenleben, Herrig's Archiv Bd. 67, pg. 272).

Über die von einem anglonormannischen Copisten geschriebenen Denkmäler ist zu bemerken, dass kein einziges die Schreibung *-iez* kennt: *aiez* Rol. 239. 1045, Comput. ACS 627, *ééz* : *recordez* Reimpr. II 119^e etc. Auch sonst ziehen dieselben das einfache *e* dem Diphthong vor; besonders consequent zeigt sich dies an den Gedichten Chardry's, wo

sich (abgesehen von dem *sachiez* der Hs. V) kein einziges Beispiel für *ie* findet: *esmaez* Jos. 1720, *eez*: *paer* SetD. 1185. Hier ergibt sich auch aus den Reimen (*sachez*: *asez* PetPl. 972, *facez*: *asez* SetD. 984, *cunsillez*: *devez* Jos. 2296, *losengez*: *defigurez* Jos. 608, *laissez*: *alez* Jos. 2157), dass in der Sprache des anglonormannischen Dichters (im Anfang des 13. Jh's) das gemeinfrz. *ie* zu *e* geworden war. Koschwitz (Überl. und Spr., pg. 48) nimmt an¹⁾, dass schon zur Zeit vor der Trennung von Anglo- und Franconormannisch „der Gleichklang von *ie* und *e* auch in der Normandie wenigstens im Keime vorhanden war, und dass diese Sprachneigung in England weiter ausgebildet wurde, während in den Dichtungen der rein normannischen Schriftsteller der allgemein französische Reimgebrauch den Sieg davontrug.“ (Vgl. G. Paris, Rom. II 262). Mall (Computus, Einl. pg. 68) sieht in der von Hs. C des Computus (12. Jh., anglonorm.) oft gebrauchten Schreibung *ée* einen Zwischenlaut zwischen *ie* und *e* (ähnlich auch Stürzinger, Orthogr. Gallica, Afr. Bibl. VIII pg. 40 ff.); *ee* statt *ie* findet sich auch in *oeer* Rou D 56, *freez* PetPl. 281. Hier möge auch hingewiesen sein auf ähnliche Schreibungen in den picardischen Hss. A S V des Yvain (sämtlich aus dem 13. Jh.) im Impf. und Cond.: *volieez* V 6788, *overieez* V 2033, *deverieez* V 1623, *ferieez* (: *soieez*) A V 3741, *avieez* S 610. — Am seltensten ist das *ie* in den Fällen, wo es durch *i* oder *i*-haltigen Diphthong in geschlossener Vortonsilbe erzeugt wurde. Hier kennen es die meisten Hss. (Oxf. Hs. des Rol., Reimpr., QLR., Oxf. Ps., Besant, Karlsr., Chardry) gar nicht, consequent keine einzige: *aidez* Rol. 364. 630. 1129, *lessez* Reimpr. II 108^f, *quidez* QLR. 182. 409, *agueitez* Cambr. Ps. 61³. Dagegen hält sich das *i* häufig zwischen Vocalen, wo es hiattilgend wirkt (*aiez* QLR. 91. 341, Oxf. Ps. 4^b, *aiez*: *esmaez* Brandan 366 f.).

Ob in jedem einzelnen Falle, in welchem *-ez* für *-iez* eingetreten ist, diese Veränderung auf analogischem Wege

¹⁾ Görlichs Untersuchungen über das Westfranzö. haben die Richtigkeit seiner Annahme bestätigt.

oder durch lautgemässe Redution erfolgt ist, ist für die altfr. Mundarten nicht zu entscheiden, so lange eine eingehende Untersuchung über das Verhalten von *ie* aus *a* in anderen Wortkategorien fehlt. Für die Schriftsprache nimmt Vising R. Zs. VI 384 Wirken der Analogie im weitesten Umfang an. — Wir haben oben pg. 6 ff. aus verschiedenen Gegenständen Belege für *-ez* statt des alten *-iez* aufgeführt. Hier seien noch hinzugefügt: Ms. Bourg: *sachiez* 31¹⁸¹ (: *detrainchiez*) 32¹⁸³. 34³⁸⁸. 35⁴²⁴, *voiliez* (= *vigilatis*) 35⁴²⁷, *proies* (: *devoies*) XI¹⁰, gegen: *saichez* 35⁴⁰⁵, *facez* 34³⁹⁰, *puissiez* 8⁹⁸, *cuidez* 29^{22. 32}, *aez* 24. 17¹²; Joinville: *faciez* 418, gegen: *facez* 256, *puissés* 280.

Umgekehrt ist *ie* für älteres *e* in der Schriftsprache regelmässig eingetreten im Prs. Cj. der III. Conjug. Hierfür sind mir in französischen Texten der altfr. Zeit Belege nicht begegnet. Aus dem 16. Jh. geben Darmesteter et Hatzfeld (Le XVI^{me} sc. pg. 239) noch *finissiez* neben *finisiez*, *entendez* (Marot I 344) neben *rendiez* an, womit noch *rendez* Rabelais I 19 zu vergleichen ist. — Aus altfr. Mundarten sind zu erwähnen: *rendies*: *entendies* (: *dediies*) Carité 28, *meties* Yvain S 1328. Häufiger ist jedoch auch hier noch *-ez*: *queres* (: *seres*) Carité 142¹¹, *beves* Miser. 251⁵, *metez* Yvain 1828. 1983, *metez* Girart 174, also teils in denselben Denkmälern. — Aus der pg. 9 besprochenen Abneigung des Anglonorm. gegen *ie* erklärt es sich, dass wir im Prs. Cj. III hier durchaus *-ez* finden: *sucurez* (: *e*), Rol. 2786, *perdez* Brandan 923, *ociez* QLR. 237, *escrivez* Makk. 8²⁰. Für Benueit giebt Willenberg (l. c. 419) Belege.

Nicht hierher rechne ich sehr häufig auftretende Formen wie *seiez* (Oxf. Rol. 123. 416, Computus 514. 1530, QLR. 62. 124, etc.; vgl. auch: *seietst* Jonas 29, *seiet* Computus C 1530, *seied* Cambr. Ps. 61¹⁰), *soiez* etc. (im ganzen übrigen französ. Sprachgebiet; vgl. *soiez* Yvain 999 (: *esmaies*), *soiez* Gregor Job. 327¹⁹, *soyez* S. S. Bernh. 28^{23. 24}, *soies* Richards 4568 (: *broies*), *soies* II esp. 2867 (: *pories*), *soyes* Rose 13629 (: *aies*), *soieiz* Lothr. Ps. 23⁹. 33⁵ etc.), da hier

wohl erst nach erfolgter Angleichung des Stammes der 1. und 2. Plur. an den der übrigen Personen (**siam* — *seie* — *soie*) die Entwicklung des *-iez* lautgemäss vor sich gegangen ist. Die Belege für *seez*, Chardry 1436 (: *asez!*). 400. 516, Brandan 359 (*seet* : *veiez*), Rpr. II 76^b (: *oez*), Rou AD 919 (: *lessez*) etc. (vgl. auch *sietz* Ezech. 100 (Schreibf. für *seie*[t]z?) und *siaz* Turpin I und II 289⁸) sind demnach nicht als ursprüngliche Formen, sondern als spätere anglonorm. Vereinfachungen des gemeinfrz. *seiez* zu betrachten.

Dasselbe gilt von Formen wie *enveiez* (z. B. Oxf. Rol. 588:), *conveiez* gegen *enveez* (Marie de Franc. 197), *cunreez* (Brandan 400:), da der ganze Verbalstamm — nicht nur die 2. Pl. — verändert ist. Das anglonorm. *-ez* ist auch hier erst spätere Vereinfachung.

Analogischer Eintritt von *-eiz*, *-oiz* statt *-ez*, *-iez*.

Schon Tobler citiert in den Gött. Gel. Anz. 1874, 1039 eine Anzahl von 2. Pl., welche analogisch auf *-oiz* gebildet sind. Belege für diese Erscheinung liefert vorzugsweise der Conjunctiv Präs. der II. und IV. Conjug., und zwar ist es hier hauptsächlich das **Ostfranzösische**, dem dieselben angehören: Zu dem Tobler'schen *sachois*, *prenois*, Aye. 23, *facois* Gayd. 16, *mispartois* ebd. 29, *soioiz* ebd. 24, *viegnois* Barbaz IV 215. 235, *partois* ebd. III 415. 208, *veoiz* Méon I 143. 510 und I 175. 30 sind nach Görlich, Frz. Stud. VII 62, aus burgund. Urk. *facoiz*, *facois*, *vuillois*, *saichoiz* und aus dem Floovant 1067 *saicheiz* hinzuzufügen. Statt des hsl. *sacheis* (: *reis*) Joufrois 1757 liest Dingeldey (Über die Sprache und den Dialekt des J. Giessener Diss. Darmstadt 1888.): *sachois*. Ferner sind zu nennen: *facois* Makk. I³, *facoiz* Burg. Urk. 58 (a. 1314), *saichoiz* Ms. Bourg. 34³⁹². 35⁴⁰⁸. 38¹⁵², *sachoiz* Cliges 1857, *facoiz* ebd. 4275. 1125 Hss. ACMPs, *servois* (: *oi*) Aiol 7864 („*Vous croisterai vo fief, mais que bien me servois.*“)

Da wo **westfranzösische** Texte *-eiz* bieten, ist nicht in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, ob es sich um analogi-

sches *ei* = lat. *e* oder um *e* aus lat. *a* + Nachlaut *-i* handelt. (cf. pg. 2). Wir finden es im Computus 3048 LV *saceiz : meis* (*saceis* CS, *saciez* A), Hs. C 125. 1305. 1313. 1393. 1545 *saceiz*, S 1565. 1823 *aeiz* (vgl. Mall, Computus, Einl. pg. 109). Im Oxf. Ps. findet sich *saceiz* 93⁸, 99⁸. Beneeit: *sacheiz : feiz* R. 7463 u. ö., *vengiez* (= *veniatiz*; l. *vengeiz*): *trovereiz* 21940 (doch auch umgekehrt in der Hs. gegen den Reim: *sacheiz* [l. *sachiez*]: *consilliez* 19839), *sacheiz : dreiz* C. 8116, R. 3287, *sacheiz : destreiz* R. 20687. 22259. Guill. le Clerc verwendet sowohl *sacheiz* wie *sachiez : sachoiz (: foiz)* Best. 663, *sachiez (: feiz; l. sacheiz)* 1791, *sace[i]z (: feiz)* Joies 154 gegen *sachiez (: acrochiez)* Best. 283, (*: chargez*) 883, (*: pez*) 3074. (Vgl. Seeger, Die Sprache des Guillaume le Clerc de Norm. Diss. Halle 1881, § 27.)

Auch im Prs. Cj. der III. Conjug. finden wir zwei mal *-oiz : queroiz (: seroiz)* Cliges 2303 („*Or vos lo que ja ne queroiz*“), *metoiz* Yvain 6641.

Im Prs. Ind. der I. Conjug. ist *-eiz* von Koschwitz (Überl. und Spr., pg. 88) aus Beneeit's Roman de Troie belegt: *ameiz : destreiz* 14969, *garde[i]z : feiz* 19521, Formen, bei denen es sich nicht um ein Nachlaut *-i* handelt, da die Reime einem Dialekt und einer Zeit angehören, wo sich dasselbe noch nicht eingestellt hatte. Schon im Oxf. Rol. 508 finden wir den Imperativ *ameneiz* in einer *ei*-Tirade; doch ist diese Stelle möglicherweise verderbt (Boehmer conjiert *amenerreiz*).

Consequent ist das analogische *-eiz, -oiz* wohl in keinem Denkmal in irgend einer Verbalform durchgeführt (am häufigsten begegnen *sachoiz, façoiz*); so finden wir in den Yvain-Hss. neben *metoiz* auch *metez* 1328. 1983 etc., im Ms. Bourg.: *facez* 34⁸⁹⁰, im Computus überwiegt bei weitem *saciez* (bzw.: *sacez*), auch in Hs. C (510. 641. 917. 989 etc. 41 mal!) —

Analogisches *-iz*.

Ist die Endung *-iz* (= lat. *-itis*) auch analogisch für *-ez, -iez* eingetreten? Möglich wäre dies nur im Ostfrz., wo die-

selbe noch lautlich erhalten ist. Zweifelhaft ist *soffriz* Yzop. 1192 in der Stelle:

„*De cou priere ne m'offriz,*

„*Toz iors mais uuil que ce soffriz*“,

welches W. Foerster als Conj. Prs. bezeichnet. Doch ist hier wohl eher abhängiger Imperativ anzunehmen (Tobler, G. G. A. 1874, 1039).

Der von Busch (Laut- und Formenlehre der anglonorm. Sprache des 14. Jh's. Diss. Greifswald 1887, pg. 61) citierte Imperativ *mostrit* ist wohl aus älterem *mostret* — *mostrez* hervorgegangen, da im späteren Anglonorm. und Mittelengl. auch sonst betontes geschlossenes *e* und offenes *i* in der Darstellung gelegentlich wechseln.

-batis.

Das *-iez* des Imperf. Ind. und Condit. unterscheidet sich dadurch wesentlich von dem oben S. 3 ff. besprochenen, dass es in älterer Zeit zweisilbig gebraucht wird. Diese Endung ist im Französ. bei allen Conjugationen die gleiche. Sie lässt sich nicht, wie Chabaneau (Hist. et théor., pag. 47) will, auf die classisch-lat. Formen des Imperfects, *-abatis*, *-ēbatis*, *-iebatis*, zurückführen, welche *-avez* etc. ergeben hätten. Nach Gröber (Wölfflin's Archiv I 228 ff.) hat man von für die II.—IV. Conjug. der archaischen Latinität anzusetzen den Formen auf *-eam*, *-iam* etc. auszugehen. Es wäre hierauf ein früher Ausgleich der einzelnen Conjugationen anzunehmen, infolge dessen *-īamus*, *-īatis* der lat. IV. auch in der II., III. und inchoativen Conjug. der meisten romanischen Sprachen die Herrschaft errang. In der ältesten litterarischen Zeit findet sich auch bereits in der 1. und 2. Pl. der I. Conjug. *-iens*, *-iez*, während hier im Sg. und der 3. Pl. *-aba-* als *-o[u]e* oder *-eve* noch fortlebt, bis endlich auch in diesen Formen *eie* — *oie* aus dem *-ēam* der II. Conj. analogisch eintritt, was in den andern Conj. bereits früher der Fall gewesen war. Ob das *aveez* der S. S. Bernh. (28²⁰) noch als lautliche Entsprechung von **habēatis* = *habebatis* gelten kann, scheint

sehr zweifelhaft. Die Form steht durchaus vereinzelt da. S. 111² hat die Hs. *auęez*.

Diesen Ausgleich vorausgesetzt, muss das dreisilbige *-iatis* im Afr. regelrecht zweisilbiges *-iez* ergeben (cf. Tobler, Vom französ. Versbau pg. 57). In **normannischen** und **anglonormannischen** Handschriften erscheint es auch fast ausschliesslich in der Schreibung *-iez*; im Normannischen wird es mit Einschlebung eines in der Schrift nicht ausgedrückten hiattilgenden *i* im Reime consequent mit *ie* gebunden (vgl. Tobler, Versbau pg. 102 f.), während sich im Anglonormannischen Bindung mit einfachem *e* nachweisen lässt: *estiez* (: *comparez*) Adgar 234⁴²⁸, *asseriez* (: *numez*) Chardry Jos. 141; *aviez* Reimpr. II 57¹, *fuiriez* Rou III 7060, *aviez* Marie de Fr. 46¹²⁹, *soliez* 83²⁵⁸, *seriez* 139⁴¹⁰, *voliez* Adgar 71¹⁴⁵ *estiez* 234⁴²⁷, Chardry Jos. 1587, *aviez* Jos. 1698, SetD. 699, *puriez* PetPl. 122 etc. Reimbelege für *-iez* in der Geltung von *-iez* sind die folgenden: *atendiez* : *aviez* : *demuriez* (: *ie*) Rou II 909 ff, *voldriez* : *saviez* : *moriez* (: *ie*) 2380 ff, *lairriez* : *auriez* : *seriez* (: *ie*) 2238 ff, *disiez* (: *ie*) 2741, *deviez* : *querriez* (: *ie*) III 10729 ff, *faiziez* (: *lies*) A 10268, *voliez* (: *liez*) Marie de Fr. 198⁸⁶⁸, *purriez* (: *assaiez*) 37⁸⁰⁸, 92¹⁴⁹, *dormiez* : (*pechiez*) Adgar 155⁹⁶. Wo *ie* sich findet, kommt es auf die Rechnung eines nicht-normannischen Schreibers; so in der picard. Hs. P der Gedichte der Marie de Fr. (2. Hälfte des 13. Jh's): *sariies* 91¹²⁴, *poriies* 92¹⁴⁹. Einsilbiges *ie* finde ich erst seit der Zeit Chardry's: *aviez* Pet Pl. 1345, *purriez* 1627, *nosiriez* Marie de Fr. H 91¹²⁴. Über die Entwicklung desselben aus *üe* vgl. Foerster, Anm. zu Aiol 178. Die Belege mit Muta + *l, r* haben zweisilbiges *ie* : *voldriez* (: *iriez* etc.) Rou II 2380, *metriez* : *oiez* 2238, *tendriez* : *seiez* III 10729, *savriez* Marie de Fr. 91¹²⁴, *devriez* Besant 1443, *vudriez* Chardry SetD. 1312. Doch findet sich Marie de Fr. H 203⁵⁸⁵ *vodriez* (*voldrez* Ed.).

Das dem Südwesten angehörende Katharinenleben hat nur zweisilbiges *ie*: *esties* 939, *apresies* 934, *devries* 1965.

Im Burgundischen tritt schon früh einsilbiges *ie* auf.

Ms. Bourg.: *fariez* 34⁸⁸² neben *feriez* 34⁸⁸⁷. Über Girart I, wo Einsilbigkeit herrscht, vgl. Breuer, Sprachl. Unters. des Girart de Ross. Diss. Bonn 1884. Bei den prosaischen Denkmälern des Südostens lässt sich nichts entscheiden; doch ist auch hier das Fehlen der Schreibung *ie* zu constatieren.

Diese Schreibung fehlt auch in einigen Hss. älterer **picardischer** Texte, z. B. Aiol (Elie hat einmal *aviies* : *ie* 1946). In den meisten Fällen haben beide Gedichte noch zweisilbiges *ie*, doch findet sich auch schon contrahiertes:

„S'or esties la fors vos armes prises“ Aiol 2469,

„Vous feries la fors le malfe vif“ Aiol 2814;

„Que paien ont grant force, tost series mates“ Elie 1627,

„Se vous cheval et armes me volies doner“ Elie 1809;

aber daneben:

„Gentiez damoiseus, sire, por coi ne le dissies“ Aiol 8111,

„Sire Elie de Franche, se cestui aviies,

U roialme de France vantes vous en pories“ (: *ie*) Elie 1946/7.

Einsilbiges *-ies* findet sich einmal im Aucassin: *aferries* 25¹⁴; es ist in jüngeren Texten sehr häufig, teils sogar Regel. Wo Zweisilbigkeit gewahrt ist, dringt die phonetische Schreibung *-iies* durch. Das Verhältnis der drei Endungen zeigt folgende Übersicht: Carité: *aideriies* 17¹¹; Aucassin: neben sehr häufigem *ie* (*disies* 22⁷, *faissies* 40²⁰ etc.) und dem eben genannten *ie* findet sich *-iies* in *donriies* 22⁸⁶, *vourriies* 32⁵, *voliiies* 40¹⁴, *poiies* (= **poti-atis*) 22⁸⁶. II espees: *avies* (: *diies*) 10173, *dissies* : *diries* 5029/30, *kerries* 5039; — *oriies* (: *fessissies*) 1518, *poriies* (: *soies*) 2868, *voliiies* (: *lies*) 4998, *aviies* (: *venies*) 4064; — *esties* (: *pries*) 10075, *savies* (: *dies*) 6188. Raoul: *aviies* 7475; — *avies* 3289, *ferries* 1711 (nach Goerke ist für den Verf. überall *ie* anzusetzen). Beaumanoir: *aliies* : *seriies* Man. 32807/8, : *sariies* Jeh. 3341/2, *aviies* : *orriies* Man. 1965/6, *toliiies* : *ariiies* 4935/6 etc.; — *pories* Jeh. 216. 892, *verries* Man. 4168, *vaurries* Jeh. 2352, Salu 1007; — *avies* Man. 4286, Jeh. 3737.

Wallonisch: Phil. Musk. *esties* 8094. 8111. 8416 (nach Link, Über die Sprache der Chron. rimée v. Phil. Musk.

Diss. Erlangen 1882, ist die 1. und 2. Pl. Impf. und Cond. stets einsilbig). Mahomet: *porries* 23. 27; — *porries* 23, *tiesmoignerries* 48, *esseries* 48; — *porries* 70. Richards: *orriez* 15. — Über artesische Denkmäler siehe die Angaben bei Suchier, R. Zs. II 281.

Von den lothringischen Texten haben die S. S. Bernh. ausser *estriez* 25¹³ die 2. Pl. stets mit *ie*: *estriez* 25¹⁴, *aviez* 12³⁵ etc. Den übrigen fehlen hierhergehörige Formen völlig.¹⁾

Mundarten des Centrums: Die Hss. von Crestiens Cliges und Yvain bevorzugen die Schreibung *ie*: Cliges: *devriez* 6578, *saviez* 3177, *avriez* 6188, *devriez* 6578, *saviez* 3177, *voliez* 6559; *avies* B 6188; *parleries* BPRT 3996 (: *enchargeriez*) *pories* T 5580 (*poroiz* Ed.) *querries* T 3027; Yvain: *feriez* 3741 (: *soiez*), *estriez* 6261, *voliez* 1610, *querriez* 6681, *porriez* 3610. 5057. 5221; *saveriez*: *averiez* S 1721; *queriez* H 6681; *series* S 2576 (*seroiz* Ed.); *troveries* A 6558. In den Gedichten Rustebuef's finde ich diese Schreibung ausnahmslos: *ferriez*: *veiez* (*videbatis*) A C 294¹⁹⁷⁰ f., *soliez* A 207⁴⁷, ABC 97⁵⁰, *deviez* (: *desavoiez*) ABC 126¹⁵⁵, *seriez*: *demoriez* A 208⁸⁷ f. etc.

Im Mittelfrz. begegnet stets die Schreibung *ie*. Das einsilbige *ie* wird allmählich häufiger und schliesslich im 15. und 16. Jh. allein herrschend: *souliez* Villon 44, *orriez* ebd. 173, *feriez* ebd. 188, *aviez* Marot (Darmest., Morceaux 180), *seriez* (ebd. 188), *auriez* D'Aubigny (ebd. 256), *aviez* Bèze (ebd. 316); es findet sich bei Ronsard sogar einsilbig nach Muta + r, wo es noch in der modernen Sprache zweisilbig gebraucht wird. Vgl. Darmestetet et Hatzfeld, Le XVI^{me} sc. Morceaux choisis. S. 231:

„Vous devriez pour le moins avant que nous troubler...“

¹⁾ Da die S. S. Bernh. in Prosa übersetzt sind, lässt sich natürlich nicht entscheiden, ob *ie* in *aviez* etc. ein- oder zweisilbig ist. — Für *iei* finde ich kein Beispiel, doch citiert Burguy Gr. I 267 *serieiz* aus Gérars de Viane, welches möglicherweise analogische Bildung und als solche dem von Tobler, G. G. A. 1874, 1039 citierten *volioiz* Barbaz. IV 210, 176 und *pallioiz* ebd. 416, 286 an die Seite zu stellen ist.

Neben den lautlich entwickelten Formen begegnen an den Sg. und die 3. Pl. (mit *-oie*) angegliche Neu- bildungen: Rou D: *porroiez* 4487; Marie de Fr.: *esteiez* 139⁴⁰⁹; QLR: *savereiez* 288; II esp: *seroies* 4171, *poroies* 11130 (neben *poriies* 2868); Aiol: *soloies* 6688 (: *ie*); Yvain: *feroiez* H 3741 (: *soiies*), *deseriteiez* H 6391 (*noiez*); Cliges: *voloiez* S 6559; Rusteb: *avoiez* II 103 (nach Burguy. Wortspiel mit *avoie*, *voie*). Vgl. dazu Foerster's Anmerkungen zum Chev. as II espées 11130 und Aiol 6688, worin auch auf *estioium* St. Alban 1538, *estoions* Cliges R 6259, *panssoiez*: *vouloiez* Guill. d'Angl. S. 49 C hingewiesen wird.

II. -etis.

Die Endung *-etis* findet sich in der 2. Pl. des Prs. Ind. der II., des Prs. Cj. der I. und des Futur und Impf. Conj. aller Conjugationen; ferner — da die Verben der III. lateinischen Conjugation den Ton auf die Endung zogen — auch des Prs. Ind. der Verben mit *-itis* = vlat: *-etis*. Bekanntlich trennten sich frühzeitig (cf. Koschwitz, Gramm. I 48) die meisten übrigen Dialekte in der Behandlung des vlat. *ē* vom Westfranzös., indem sie den Diphthongen in *oi* verwandelten. Ging dem lat. *ē* ein Palatal voraus, so sonderte dieser ein halbconsonantisches *i* ab, welches sich mit dem entstehenden *ei* zum Triphthongen *iei* verband, der in den meisten Mundarten zu *i* (*mercedem* — *merciei* — *merci*), in einigen zu *ei* vereinfacht wurde.

I) Prs. Ind. der II. und III. Conjugation.

Neben die beiden lautlich entwickelten Formen mit *ei* und *oi* tritt zum Teil früh analogisches *-ez*.

Normannisch: Im Lamspringer Alexius finden wir: *quereiz* (: *recuwrer* : *endité* : *truvereiz*) 63 und *atendeiz* (: *recorder* : *saver* : *trinitez* : *regner*) 110 (wo Hss. A und P *-ez* haben). Für den Verf. nimmt Lücking (Mundarten pg. 100) noch

-*eiz* an und erklärt diese Assonanzen für statthaft, da das erste Element des *ei* betont gewesen sei und daher mit reinem *e* reimen könne. Ihm widersprechen G. Paris, Rom. VII 115 und F. Neumann, R. Zs. II 156. — Computus: A *veeiz* 3085, 3153 etc. (9mal), C *veeiz* 579. 1213. 2405 etc. (19mal), *deveiz* 265, L *deveiz* 2237 neben sonstigem, sehr zahlreichen -*ez*, z. B. *veez* ALS 579. 1213. 2405 etc., CLS 3085. 3441. 3008, *devez* alle Hss. 265. 1199. 2175 etc., *poez* 2655, *pernez* 2823. 3407. 3475 etc. (Die jüngste Hs., S [13. Jh.] kennt nur -*ez*). Für den Verf. ist überall -*ez* anzusetzen, wie die Reime: *enquerez* : *demandez* 2376, *pernez* : *cuntez* 3407, : *justez* 3475, *veez* : *esgardez* 2882, *avez* : *vengez* 3406 u. a. beweisen. Brandan (Cotton. Hs. vom Ende des 12. Jh's.): *suffreiz* 550; auch die Hs. B desselben Textes kennt noch -*eiz*, wie das in den Varianten angegebene *meteiz* 225 zeigt. Sonst findet sich nur -*ez* : *savez* : *avez* 468/9, *pernez* 460. 994, *metez* 225 etc. Dies ist auch für den Verf. anzunehmen: *pernez* (: *cunreez*) 399, *aseez* (: *cunreez*) 452. Cambr. Ps. *perceveiz* 48¹, sonst -*ez* : *cremez* 33⁹, *veez* 33⁸. 45⁸. 65⁴ etc. — Rou A hat nur einmal -*eiz* bewahrt: *aveiz* 6123; für den Verf. ergibt sich auch hier -*ez* : *movez* (: *estez*) 8184, *remanez* (: *livrez*) 6927 etc. Die nicht erwähnten anglonormann. Hss. kennen eine 2. Pl. Prs. Ind. auf -*eiz* nicht: Oxf. Rol.: *creez* (: *e*) 692, *savez* (: *e*) 363, *avez* (: *e*) 134. 210. 282. 1172 etc., *recevez* 281, *veez* 741. 1099 etc. Oxf. Ps.: *cremez* 33⁹, *pernez* 80². 70¹⁸, *vedez* 33⁸. 45⁸. 10. QLR: *querez* 21. 62, *rendez* 20. 200. 410 etc. Adgar: *volez* (: *escutez*) 109⁹¹⁷, *metez* (: *regardez*) 196⁸⁴ etc. Rou D: *bevez* : *avez* 252 f., *combatez* (: *parjurez*) 6937, *avez* : *savez* 5819 f. etc. Karlsr.: *volez* 713. 762. 799, *sauez* 226 etc. Chardry: *entendez* (: *escutez*) Jos. 1442, (: *demandez*) 2303, *metez* 898, *prenez* 1013, 1128 etc. — In dem Reim St. Michel 263 *donneiz* : *voleiz* (= **volētis*) mag es sich bei *voleiz* nicht mehr um die lautgerechte Entwicklung von lat. *ē* zu *ei*, sondern um analogisches -*ez*, aus dem in secundärer Entwicklung -*eiz* geworden war (cf. pg. 2), handeln. Ebenso kann es sich bei dem Reim *aveiz* : *fundeiz* (Partic.) 3173 und bei *saveiz* 3641 um späteren *i*-Nachlaut

handeln, der wohl auf die Rechnung des Schreibers kommt. Dagegen wird statt des hsl. *creiez* (: *feiz*) 2503 für den Verf. *creeiz* anzusetzen sein. Andere franconorm. Texte kennen nur -*ez*: Reimpredigt: *avez* (: *assez*) I 48^o, *veez* (: *asez*) II 106^b, *tollez* II 110^o, *savez: volez* II 115. Besant: *atendez* (: *amendez*) 741, *vivez* (: *cotivez*) 2906, *rendez* (: *lavez*) 3650, *avez: savez* 2994/5 etc. Joies: *tendez* (: *amendez*) 1051, *querez* (: *oez*) 1137, *veez* (: *enluminez*) 401 etc. Verson: *prenez* 153. 154. 155. Marie de Fr. *creez* (: *demandez*) 129¹⁵⁹, (: *finez*) 14²⁸¹, *avez* (: *trovez*) 40⁸⁸⁸, (: *escutez*) 72⁴⁷⁵, (: *menez*) 213⁸⁸⁵ etc.

Picardisch: Der Verf. und der Copist des Aiol schreiben 7518 *metois* in Assonanz mit *mois: voir: voloirs* etc., haben sonst aber nur *e*-Formen in Assonanz auf *e*: *saves: voles* (: *parler: monter*) 256 ff., *entendes: voles* (: *conquester: chites*) 279 ff., *aprendes: saves* (: *entres: agrever*) 285 ff. etc. Mahomet: *savois: avois* 475 f. Diese Formen sind vielleicht auf den Copisten zurückzuführen, dem die 2. Pl. auf -*ois* noch bekannt war und der sich durch das folgende Reimpaar *fois: exploits* täuschen liess; denn der Verf. hat *e*-Formen in *saves* (: *tornes*) 446, *prentes* (: *venes*) 1518, ebenso der Copist in allen andern Fällen: *aves: saves* 809 f., 1189 f., *queres* 663 etc. — In der picard. Hs. B des Rou findet sich der Reim: *escaperois: fois* 10664. In den andern Texten ist nur -*es* belegt: II esp. *saves* (: *celes*) 1193, *vees* (: *cites*) 5304, *deves: aves* 417/8, *remanes: emprentes* 611 etc. Aucass.: *saves* 40⁸, *metes* 10⁶⁹, *queres* 24⁶⁸ etc. (beweisende Reime fehlen). Vrai an.: *poës* 396 (beweisende Reime fehlen).

Wallonisch: Alle hierher gehörigen Texte kennen nur -*ez* bzw. mit *i*-Nachlaut: -*eiz*. Dial. Greg.: *veeiz* 135⁸. 171¹⁵, *aveiz* 46⁶. 49²⁸, *poeiz* 62⁴. 162⁶ etc. Sermo: *saveiz* 291⁷. 296¹⁸, *deveiz* 285⁴. 291⁶ etc. Job: *quereiz* 322⁶⁻⁷, *creeiz* 351¹⁵. Homilien: *veeiz* 372¹⁸ etc. Richards: *deves* (: *tenes*) 2941, *aves* (: *pierderes*) 5067, *tendes: prendes* 1 f., *volez* 739 etc.

Lothringisch: Ganz consequent gebraucht -*oiz* der Copist des Ezechiel: *avoiz* 18. 51. 57. 60 etc., *pooiz* 77. 107, *savoiz* 50. 56. 60, *veoiz* 69. 124, *voloiz* 21; ferner 14. 19.

21. 40. 48. 48. 57. 60. 60. 66. 93. 109 etc. Ebenso der des Dial. animae: *asperdoiz*, *decoroiz*, *avoiz* XXV 9. In den S. S. Bernh. findet sich neben *avoiz* 164⁸⁰. 168¹⁸, *savoiz* 176⁸⁷, *amattoiz* 165²⁵, *reprennoiz* 165² weit häufiger -*ez* (*avez* 29⁴. 109⁸⁸. 111⁷, *poez* 28²⁸. 30¹⁸. 118⁸², *veez* 96⁸⁶. 97²⁶. 118⁷. 147²⁹ etc.) und das ostfrz. -*eiz* (*aveiz* 3⁶. 4¹⁷. 6²¹, *voleiz* 58⁸. 102⁸². 150²⁸, *entendeiz* 44²⁸ etc. Im Ganzen für -*ez* 43, -*eiz* 32, -*oiz* 5 Belege). Der Lothr. Ps. kennt -*oiz* nicht: *meteiz* 47¹⁸. 61¹⁰, *espandeiz* 61⁸, *entendeiz* 1¹⁰. 49²². 93⁸. 77¹ etc. — Vereinzelt begegnet die ostfranzös. Vereinfachung von *oi* zu *o* in der 2. Pl. (cf. Burguy, Gr. II 66): *veoz* S. S. Bernh. 174⁸⁸.

Keine -*eiz*, -*oiz* begegnen in Leod.: *avez* 235; Steph.: *avet* 57, *seet* 2; Spons.: *veet* 68, *atendē* 13. 15. 28, *queret* 66. 72. 73; Pass.: *requerē* 404, *vedez* 435. 435. 436, *prendet* 144, sowie in den burgund., champagn., franz. und südwestfrz. Texten.

Häufig begegnet statt *veez* eine contrahierte Form: *vez*¹⁾ Reimpr. I 93^d Hs. B; Marie de Fr. S 89⁷⁶; Adgar 142⁸⁸; Urk. v. Verson 43; Cliges 1722; Rusteb. C 28⁸⁸. 34^{810. 324}, ABCD 11⁶⁰. 19¹². 123⁸⁴ etc.; Rose 14325. 8380; *vés* Rou C 2913; Aiol 1428. 4753 etc. (15 mal); Vrai an. 206; Aucass. 10⁸⁸; Beauman. Jeh. 224. 3920 etc. (11 mal); *vé* Yvain A 3214.

Pal. + etls = ieiz, iz.

Die reguläre Entwicklung von Pal. + *e* zu (*iei* —) *i* ist aus der 2. Pl. fast ganz verdrängt. Spuren finden sich vielleicht in den S. S. Bernh. und im Ezech.: *conessiz* (= *cognoscitis*) S. S. Bernh. 120⁴⁰, *fuiiz* (= *fugitis*) 164⁸, *recoilliz* (= *colligitis*) 127²⁹, *luisiz* (= *lucitis*) Ezech. 86. Vereinzelt finden sich auch die Imperative von *dicere* und *facere* als endbetonte

¹⁾ Im Gebrauch ist dies *vez* (stets Imperativ; meist in Verbindung mit *ci*) fast verknöchert: „*Vez cy tu ainmes veriteit etc.*“ Lothr. Ps. 50⁶; *veiz*, *voiz* kann der Form nach auch 2. Sg. sein und ist daher nicht mit aufgeführt. Vgl. D. Englaender, Der Imperativ im Afr. Diss. Breslau, 1889. pg. 40¹.

Formen: *disiz* Ezech. 9, *disis* 40, *faisis* S.S. Bernh. 85²⁷; auch wohl *faiz* = *faiz* (aus *facitis* — *fa-ieiz*) Ezech. 9. 21. 49. 55. 95. 118. 121. 122; 57. Auch in *enseviz* (= **sequitis*) Ezech. 49. 66 konnte die Palatalis *q* wirken; *riiz* 90 liesse sich etwa aus *riditis* — *rieiz* mit Einschlebung eines hiattilgenden i¹⁾: *riieiz* — *riiz* erklären; ebenso wäre die Entwicklung des *circonciz* S.S. Bernh. 85²⁷ aus *-ciditis* — *-cieiz* — *-cieiz* — *-ciz* möglich, so dass man es auch in diesen Fällen mit Vereinfachung des alten Triphthongen zu thun hätte. Sehr auffällig bliebe bei Abweisung der hier angenommenen lautlichen Entwicklung des *-iz* der Umstand, dass dasselbe fast ausschliesslich auf die hier besprochenen Verben der II. vlat. Conjugation übertragen sein sollte, während sich in der I. Conjugation nur das ganz vereinzelt *aspagniz* allenfalls hierher stellen liesse. Wir haben oben S. 5 auch hierfür die Möglichkeit einer lautlichen Erklärung nachzuweisen versucht. — In einigen Fällen ist in den S. S. Bernh. bei Pal. + *etis* -*eiz* (nach -*eiz* aus -*atis*?) nachzuweisen: *coneseiz* 12²⁹. 80. 81. 90²⁴ etc.

Wie erklärt sich das *-eiz* des Oxf. Psalters (Meister Die Flexion im Oxf. Ps. Diss. Halle 1877, S. 32 und 70) in diesen Fällen? Schreibfehler anzunehmen verbietet die grosse Zahl von Belegen (23 Inchoativ-Bildungen): *establissez* 117²⁶, *perisseiz* 2¹², *regehissez* 96¹⁸. 99⁴ etc., *benisseiz* 65⁷. 95² etc., *benedisseiz* 67²⁸. Da der Oxf. Ps. *ei* für *a* nicht kennt, bleibt kaum eine andere Möglichkeit, als in der Endung *-eiz* Analogie nach der 2. Pl. derjenigen Verba zu sehen, welche lautgemäss *-eiz* (aus reinem *-etis*) entwickelten. Allerdings ist diese Endung dort, wo sie berechtigt war, bereits analogischem *-ez* gewichen (ausg. im Futurum *serreiz* 126³). S. pg. 18.

In der abgeschliffenen Sprache des Lothr. Psalters bezeichnet das *-ieiz* in Formen wie *croissiez* VII¹¹ *esioissiez* 1¹¹. 31¹⁻¹¹. 67⁴. 96¹², *convertissiez* 89⁸, *benissiez* 65⁸. 67²⁶.

¹⁾ Für das Burgundische belegt Görlich (Frz. St. VII 78) Schreibungen wie *oïir*, *oïist* etc. Sie finden sich auch im Lothringischen.

95². 102^{20. 21. 23} etc. selbstverständlich nicht mehr die Fortentwicklung von Pal. + *-etis*, sondern es ist lothr. Umbildung der Endung *-iez*, die analogisch aus der *a*-Conj. eingedrungen war.

In den übrigen Texten ist analogisches *-iez* Regel, doch tritt daneben in denselben Texten, wo wir *-ez* als Vertretung von Pal. + *-atis* fanden, auch hier *-ez* auf. Karlsreise 305 ist mit dem Herausgeber nach dem Reim *chies : repairier : mierz : fier* statt des hsl. *conuset conoissiez* zu lesen; Computus: *juigniez* CS 2995, *feigniez* V 2919; Rou: *-plaigniez (: saviez : mangiez* etc.) II 2384, *: feigniez* 2382, *conduiez (: aiez)* A 3719, *fuiez (: targiez)* 9975, *(: targez)* 1141. 1141. 1141. 9975, *reconoissiez (: aiez)* A 7610, *traiez* II 3798. BD 454, *destruiez* II 3481; Besant: *conduiez (: ennuiez)* 2226; St. Michel: *esliesiez* 1981; Oxf. Ps.: *beneissiez* (= **beniscitis?*) η^1 1. 2. 2. 3. 3. 4. 4. 5. 5 etc. (17 mal); Cambr. Ps.: *beneissiez* η^1 4⁸ (B *-ez*), *cunissiez* 45¹⁰ (B *-ez*), *regeisiez* α^4 ; Marie de Fr.: *deduiez (: afeitiez)* 97²⁸⁴, *fuiez* HS 139⁴⁰⁶; — Urk. v. Abbeville: *contraigniez* 141, *obéissiés* 102. 102, *acomplissiés* 124. 125. 126; Airol: *conisies* 7032 (*: ie*) 9635, *mesconissies* 6230, *garisies* 731. 3235. 6213. 6224. 6270, *garisié* 3017, *traies* 6. 215. 706. 5948; Elie: *traies* 2132 (*: esgardes : voler : de* etc.) 720, *c[h]aingies* 2093. 2565. 2092; Aucassin: *conissies* 10⁷⁸; II esp.: *taisies (: sacies)* 590; Beaumanoir: *traies* Salu 1024, *taisies* Manek. 5953, Salu 707, *taignies* Jeh. 3527; Renclus: *frisies (: brisies)* Car. 153¹¹; — Urk. v. Ergnies: *fortraies* 651; Richars: *conissies (: chevaliers)* 5329; Gregor: *luisiez* Job. 299²⁰, *coisies* (= *coquite*) Dial. 1347, *concoilhiez* 243¹⁰, *taisiez* 213^{8. 8}; — S. S. Bernh. *fuyez* 2^{32. 32}; — Cliges: *fuiez* 5689. 5689 (*: ie*), *traiez* 4965; Yvain: *traiez (: aiez)* 1965, *despisiez (: gisiez)* 2264. 3754, *teisiez* 97. 5485, *fuiez* 6463; — Rustebuef: *despisiez (: pitiez)* AC 159⁶⁸⁰, *feigniez* 5974 (*: ie*), *tesiez* B 180⁷⁶, C 116⁵⁷, *juigniez* 13²⁰; Rose: *faignies : plaingnies* 9431/2, *fuies* 3029. 3026.

Im 16. Jh. ist in der Schriftsprache das *-issiez* der Inchoativa schon zu *-issez* vereinfacht: *jouyssez* Montaigne

(Darmest. Morceaux 15), *remplissez* Satyre Men. (ebd. 49), *cognoissez* Le Maire (ebd. 172), *esbaudissez* Rabelais I Prol.

-iez ausser nach Palatal.

In gewissen Verben findet sich mehr oder minder regelmässig statt des lat.: *-etis* die Endung *-iez*. Bei der Erklärung von *traiez* ist von *tragitis* statt von *trahitis* auszugehen. Sehr früh analogisch eingetretenes *-atis* musste hier lautgerecht *-iez* ergeben. Bei andern wirkte vielleicht das Bestreben, entstandenen Hiat zu tilgen. Dazu mag in den meisten Fällen das Bestreben der Angleichung an die stammbetonten Formen kommen. Die Worte, welche in Frage kommen können, sind die folgenden:

traire: *traiez* Rusteb. AC 257²⁷⁴, Rou II 3798, BD 454; *traiez* Yvain 1965 (: *aiiez*), Cliges 4965; *traies* Aiol 6. 215. 706. 5948, Elie 720; *traies* Beaumanoir Salu 1024; daneben: *traëz* QLR 51. Elie 2132 begegnet *traies* in Assonanz mit *esgardes*: *de*: *voler* etc.

Für *seeir* fehlen mir Belege mit *i*: Brandan: *aseez* (: *cunreez*) 452, *seet* 359; QLR: *aseez* 21. 380; Dial. Greg.: *seeiz* 291¹⁰; Aiol: *sees* 175; Elie: *sees* 1145; Cliges: *aseez* 6105. 4806; Yzop: *seez* 3550 (neben *sesez* 3546).

cheeir: Ich finde keine Belege für *-iez* (*chaiez* Brandan APY 818 ist Conjunctiv) neben *cheoiz* Ezech. 109, *chees* Elie 1756. Vgl. aber das Part. Prät. *caiet* der Karlsr. (cf. Rom. Stud. II 54).

Bei *veiez*, *creiez*, *enveiez*, *seiez* kann Einwirkung der stammbetonten Formen angenommen werden:

veeir: Rol.: nur *veez* 261. 1131. 1699 etc.; Computus: *veez* Hs. C 19 mal, A 9 mal, sehr häufig ist *veez* 1589 (: *esgardez*). 2882 etc., *veiez* A 390. 3080. 3085 etc. (10 mal), *vejez* A 3003. 3447, *veiez* A 2619; Reimpred. I und II nur *veez* (II 106^f: *asez*); ebenso Karlsreise (95. 448. 449 etc.); QLR: nur *veez* (12. 35. 248. etc.); Oxf. Ps.: neben mehrfachem *vedez* (33⁸. 45⁸⁻¹⁰. 65⁴) auch *veiez* ζ⁵⁸ (cf. R. Zs. II 481); Cambr Ps.: *veiez* ebd., in den andern Fällen

veez; Rou: *veiez* (: *oiez* : *metriez*) II 2237 neben häufigem *veez* AD 2114 (: *e*). 7038: 10680: etc.; St. Michel: nur *veiez* 1023; Adgar: nur *veez* 109⁹¹⁷ (: *escutez*), 181¹⁵⁸ (: *e*); Brandan: nur *veiez* 988 (: *seet*); Marie de Fr.: nur *veez* (111⁶⁸⁴. 133²⁵⁴ etc.; Reime fehlen); Chardry: nur *veez* 217 (: *curunez*) 810: 2199: etc.; Joies: ebenso (*veez* : *enluminez* 401); Makkab.: ebenso (4¹⁹. 5³⁰. 6²⁶ etc.); — Katharinenl.: *veez* (: *aves*) 521; Passion: *vedez* 435. 435. 436; Sponsus: *veet* 68; — Ms. Bourg.: *vaez* 36¹⁶; Burg. Urk.: *veez* 252; — Cliges: nur *veez* (: *desreez*) 4659 etc.; Yvain: ebenso (5752: *creez* etc.); — Rustebuef: *voiez* nur AC 255¹³⁰, sonst *veez* (: *seez* : *creez* 219⁵³⁵ u. ö.); Rose: durchaus *vees* 12741 (: *e*); (noch Villon 136 hat *veez*, aber 87 *voyez*); — Aiol: *voies* 2626 (: *ie*) 905. 951 etc. (5 mal) neben *vees* (15 mal); Elie: nur *vees* (1683: *e*, 2398 etc.); II esp.: *vees* 5304 (: *e*) etc., *veies* 2262 (: *feries*); Renclus: *vees* Car. 107¹¹; Beaumanoir: *vees* 8490 (: *e*) etc.; — Richars: *voies* 718 (: *otries*) 713 etc.; Gregor: *veeiz* Dial. 65²¹. 208¹⁶ etc. neben seltenem *voiez* Sermo 297³⁶, Job 327¹⁹. 335¹⁶; — S.S. Bernh.: *veez* 96⁸⁶. 97²⁶ etc. (22 mal) neben dem einzigen *veoz* 174³⁸; Ezech.: *veoiz* 69; Lothr. Ps.: *voieiz* 33⁸ etc.

creire: Rol.: *creez* 692 (: *e*); Rou: *creez* II 968; St. Michel: *creeiz* 2503 (: *feiz*!), *creiez* 2503; Brandan: *creez* (: *preiez*) 1201, *crees* 1092; Marie de Fr.: *creez* 14²⁸¹ (: *e*), 159¹⁵⁹ (: *e*); Chardry: *creez* 811 (: *e*); — Yvain: *creez* 5751 (: *veez*). 6466; — Rusteb.: nur *creez* CD 116⁵⁵ (: *veez* : *seez*); Rose: *crees* 3594 (: *e*); — Aiol: *crees* 9228 (: *e*) 3820 etc. (5460: *e*. Conjunctiv); Elie: *crees* 1076. 1077; II esp: *crees* (: *poes*) 987; Beaumanoir: *crees*, Manek. 6230, Salu 252 etc.; — Gregor: *creeiz* Job 351¹⁵, Dial. 173⁹; — S.S. Bernh.: *creez* 61¹². 155¹³.

poeir: Neben regelrechtem *poeiz*, *pooiz* (Ezech. 77. 107 u. ö.) und analogischem *poez* (z. B. Yvain 4619 [: *renomez*!]. 3591, Adg. 238⁵⁷⁶ [: *amez*!], Joies 1069 [: *venez*], Computus 2655, Rustebuef ABC 79¹⁴, CD 117¹⁰⁰ etc.; *puez* QLR. 298; ostfrz.: *poeiz*: Dial. Greg. 62⁴. 162⁶ etc.) findet sich Einschiebung von *i* in *poies* (: *copies*) II esp. 4523, *poiez* St. Michel 1990 (: *volez*) 1990. 180.

2) Prs. Conjunct. der I. Conjug.

Das im Prs. Cj. der I. Conjugation berechnigte *-eiz*, *-oiz* wurde schon früh durch *-ez* und *-iez* verdrängt. Das letztere tritt meistens unter denselben Bedingungen ein, wie da, wo *-atis* zu Grunde liegt. Später wird es häufiger und in neufranzös. Zeit Regel. Es ergibt sich hieraus, dass die älteren anglo-normann. Hss. *-iez* kaum verwenden. Mit wenigen Ausnahmen herrscht hier *-ez*.¹⁾

Anglonorm.: Karlsr.: *gardet (:e)* 224; Adgar: *purchaciez (:reneiez)* 107⁸⁸, aber *laissez* 111⁹⁸; im Cambr. Ps. ist die einzige 2. Pl. Cj. I, *recunteiz* 47¹⁴, wohl als Erhaltung der lautlichen Entwicklung anzusehn, da der Nachlaut *i* der Hs. sonst unbekannt ist (vgl. auch *perceveiz* = *percipitis* 48¹); QLR.: *pardunez* 201 (daneben jedoch *algiez* 111); Makkab.: *covaitez* 1⁸, *racordez* 9²⁶; Hs. A des Rou schreibt *quideiz* (statt des ihr vorliegenden *quidiez*) und contrahiert das Reimwort *seiez* zu *seiz*; Chardry: *laissez* Jos. 1598, *bainnez* PetPl. 103 (*bainet* L, *baynez* O, *baingnez* V).

Für den Dichter des Roland beweist die Assonanz *algez : afichet : ciel : plaidier : chevalers* 2673 *-iez*. Dagegen ist für das hsl. *augiez : voldrez* St. Mich. 1896 vielleicht *aleiz : voldreiz* zu lesen (nach *getereiz*, *creeiz : feiz*).

Für den **Picarden** Renclus de Moilliens wird die Endung *-es* durch den Reim *verses : berses* Carité 170⁸ erwiesen. Die derselben Gegend entstammende Hs. des Aucassin hat *ames* 14¹⁶. Elie 2040 steht *comperies* in einer *ie*-Tirade; im Chev. as II esp. *doignies* 1290 im Reim zu *sachies*, 5646 zu *fuisies*, 4524 *copies : poïies*.

Ausnahmslos steht *-iez* in den **lothringischen** Hss.²⁾: S.S. Bernh.: *ailliez* 30¹. 150¹¹, *dottiez* 28²⁴, *geüniez* 138², *portiez* 147⁵. 150¹¹; Ezech.: *esvardiez* 103.

¹⁾ Die von G. Willenberg, Rom. Stud. III 415 ff., angegebenen Belege wiederhole ich hier nicht.

²⁾ Willenberg l. c. 420 findet die ersten Spuren des *-iez* erst im Anfang des 16. Jh's.

In der Hs. des **burgundischen** Girart II findet sich (durch provenzalischen Einfluss?) *-ez*: *donez* 174, *confermez* 176.

Champagnisch: Für Crestien ist *-iez* durch Reime erwiesen: *doigniez*: *parloigniez* Cliges 89, *ailliez*: *noisiez* AB 5477; *ailliez* Yvain 3977, G 1748, *ralies* A 97; hsl. ist auch *-oiz* erhalten: *antroiz* Yvain 6616, *trovoiz* Cliges S 5582.

Centrum: Für Rustebuef ergibt sich gleichfalls aus dem Reim *-iez*: *ailliez* (: *failliez*) ABC.21⁷⁸, AC 160⁷⁴⁵.

Noch im 16. Jh. ist *-ez* gebräuchlich: Neben *honoriez* Palissy (bei Darmest. Morceaux 162) finden sich Formen wie: *trouvez* Rabelais I Prol., *estimez* Pasquier (Darmest. Morceaux 135), *pensés* Monluc (ebd. 64). (Vgl. auch Darmesteter et Hatzfeld, XVI^{me} sc., pg. 239). Wo die Vereinfachung eintrat, geschah dies unbekümmert um vorhergehende Palatalis: *payez* (Cj.): *devez* Villon 207. 214, *despechez* ebd. 188, *touchez* (Cj.) Hept. 128. VI, 53 (bei Weissgerber, Nfr. Zs. IX 264), *bailliez* Rabelais I, 19.

3) Imperf. Conj.

Im Impf. Cj. ist die lautgerechte Endung *-eiz*, *-oiz* nur in vereinzelten Fällen erhalten. Häufig nur in der Joufrois-Hs.: *feissoiz* 4209, *poissoiz* 1053, *tornesoiz* 3864, *veissoiz* 4482, (*eüsseiz* 3865). Metzke (Herrig's Archiv, Bd. 65, pg. 64), citirt aus Urkunden der Isle de France aus der Zeit von 1272—1325: *seussoiz* und *punissoiz*; Settegast (Benoit de Ste-More, eine sprachl. Unters. Breslau 1876.) aus der Hs. des Benecit: *veïsseiz* (: *feiz*) 11612 und Tobler (G. G. A. 1874, 1040) *alissois* nach Barbazan und Méon IV, 403, 336. Schliesslich findet sich noch in einer Romanze (Bartsch, Chrest. de l'anc. frq. 60²⁰) *passissoiz*. Auch diese Belege gehören den ost- und mittelfranzös. Dialekten an.

In **anglonorm.** Hss. finde ich ausschliesslich *-ez*: Oxf. Rol.: *creisez* 1728, *dousez* 353, *doussez* 455, *veisez* 349. 3388, *veiszez* 1622 etc.; auch wo für den Verf *-iez* anzusetzen ist: *meslisez* (: *enveier*: *tient*: *ben*: *oliver*: *fiers* etc.) 257. Hs. des Besant: *doniszez* 3482; daneben: *eussiez*: *peussiez* 467 f.

Rou: *fussez* 3531, *oissez* 1116, *peussez* AD 4030, *veissez* AD 3185. 3377. 3764; daneben: *oïssiez* AD 768. 6151. 7327 etc. (10 mal), *laïssiez*: *reïnaisissiez* AD 7049/50, *deussiez* A 8933. 10837, *peussiez* D 2002, *veïssiez* 1575. 1579. 2041 etc. (48 mal). Auf die Sprache Wace's lassen sich bei dem gänzlichen Mangel beweisender Reime keine Schlüsse ziehen. Bemerkenswert ist, dass Chardry, ebenso wie seine Copisten, den Diphthong meidet: *eussez* (: *asez*) PetPl. 1062. Jos. 1592. 128. 137, *dussez* 1339. 1883. 2160. 2162. 2164, *feïssiez* 139, *fussez* Jos. 986. 533, *sussez* Jos. 987. 989. PetPl. 105. 506, PetPl. 596, *vissez* V 1613, *veïssiez* SetD. 149; Adgar: *fuissez* 48³⁸⁰, *puisiez* 99⁵⁷⁰, QLR.: *deussez* 368, *travaillissiez* 350, *veïssiez* 350; die anglonorm. Hss. der Marie de Fr.: *troveissiez* H 48¹⁹⁶, *vousissiez* H 91¹²³, *deignissiez* C 91¹²³. Karlsreise: *eusez* 689, *dusez* 645, *duses* (Sing?) 56¹).

In den andern Dialekten tritt schon sehr früh *-iez* neben *-ez* (statt *-eiz*, *-oiz*) ein und verdrängt dies bald. In der Endung *-issetis* war am leichtesten Analogiewirkung möglich: Inchoative Präsensien wie *garissiez*, *acomplissiez*, *obeïssiez* etc., die sich am regelmässigsten im Osten entwickelten, konnten hier einwirken auf Imperf. Conj. wie *oïssies* (Beauman., Manek. 868, Jeh. 544), *dormissiez* (S.S. Bernh. 16⁸) *acomplissies*, (Manek. 3728), ferner (die Vertretung der vortonischen vlat.: *e* durch *i*, wie im Perf. Indic., vorausgesetzt): *apresixiez* (S.S. Bernh. 118⁸⁴). *deïssiez* (Rusteb. AC 291¹⁸²². 295¹⁹⁸¹), *desissies* (ll. esp. 8659:), *dississies* (Auc. 40¹⁴), *despendissies* (Richars 1922:), *devenissiez* (Rusteb. A 208⁸⁴), *fesissies* (ll. esp. 1517), *fissiez* (Burg. Urk. 123 [a. 1514]), *meïssiez* (Cliges 5870), *meïssies* (Jeh. 191), *tosissies*: *rendissies* (Manek. 5753/4), *traïssiez* (Cliges 5975), *veïssies* (Manek. 2718: 8175: 8171; Jeh. 5862; Aioli 5475. 9373: Rose 763. 767), *veïssiez* (Rusteb. C 122¹⁰⁶. 272⁹⁴⁰, AC 129⁸⁸. 292¹⁸⁶⁰. 295¹⁹⁸²: Cliges 5869: Yzop. 2738), *vissiez* (Rusteb. A 272⁹⁴⁰), *vousissiez* (Rusteb. 103⁶¹). Um so leichter war diese

¹) Bemerkenswert ist, dass sich auch noch bei Villon *eussez* findet (153. 154, neben *-iez* 109. 126. 162. 162. 218).

Analogiewirkung möglich, als gerade im Nordosten auch Inchoativ-Bildungen wie *conissies* statt *conoissies* (cf. Suchier, Aucassin pg. 65, 26) die Zahl der 2. Pl. auf *-issies* vergrößerten. Sehr früh sind auch schon die ursprünglichen Analogiebildungen *issies*, *lisies*, *despisies* *frisies*, *gisies* anzusetzen. — Auch in anderen Dialekten müssen diese Formen schon in vorlitterarischer Zeit heimisch geworden sein.

Von den Impf. Cj. auf *-uissetis* mag zuerst das von *pooir* dem Prs. Cj. desselben Verbs *poissiez*, *puissiez* (= **poskeatis*) angeglichen sein: *pouissiez* — *peuissiez* (Mahom. 70. Weitere Belege aus dem Nordosten bei Burguy Gr. II 53), daneben *poissiez* (Yvain 88), *puissiez* (S.S.Bernh. 12⁸²); und auch: *peussies* (Aiol 3657. 8325. 8736. 8911. 9024; Elie 2376. 2626; Jeh. 2699), *peuscies* (Auc. 12²⁵), *peussiez* (Rusteb. 103⁶²; Besant 468:), *pussies* (Elie 2128). — Diesem mögen sich die übrigen assimiliert haben:

conoistre: *conuissiez* (S.S.Bernh. 12⁸⁹);

conduire: *conduissies* (Aiol 7495);

devoir: *deuissies* (SeptSages 1835, bei Burguy Gr. II 9), — *deussiez* (Rusteb. C 30^{124. 133}; Yvain 496. 1623);

estre: *fui[s]ies* (Aiol 110. 763. 2281. 2428. 7180. 7657. 9863; Elie 1137. 2292; II esp. 5645; Manek. 997: 2717: 4195: 5675. 8028. 8170; Salu 65), *fuiscies* (Manek. 869:), *fuissiez* (Marie de Fr. 216⁹⁴³). Daneben *fussiez* (Rusteb. A 215⁸⁶², C 31¹⁷⁶. 87⁵⁴, AC 103⁴⁵. 140⁵⁹². 160⁷⁴⁵; Yvain V 86. 6492);

avoir: *eussies* (Mahom. 537; Phil. Musk. 17355: bei Burguy Gr. I 256) — *eussies* (Aiol 245: 111. 1839; Manek. 5577; Rose 12532:), *eussiez* (Yvain 1626. 4406; Cliges 5222);

savoir: *seuissies* (Chast. de Concy 5072, bei Burguy Gr. II 64) — *seussies* (Manek. 4196:), *sensies* (II esp. 8660), *saussiez* (S.S.Bernh. 12³⁷).

An diese 2. Pl. Impf. Cj. und Prs. Ind. und Cj. auf *-issiez* schloss sich auch die 2. Pl. Impf. Cj. der I. Conjug. schon früh

an. Es geschah diese Angleichung wohl schon zu einer Zeit, als das unter den bekannten Bedingungen geltende Gesetz des Überganges von *a* (*e*) zu *ie* noch nicht zu wirken aufgehört hatte. Ein *-assiez* musste also zu dieser Zeit als nicht lautgerecht erscheinen; es wurde die Angleichung an die andern Imperfecte Cj. und die inchoativen Präsensien auf *-issiez* vollständig vollzogen und das Impf. Cj. I auch in der Regel auf *-issiez* gebildet. Mit dieser Erklärung stimmt die Angabe von Burguy (Gr. I 242) und Diez (Gr. II 234) überein, dass diese Endung vom Picardisch-Wallónischen ausgegangen sei.

Mahomet: *trouvissies* 619; Richards: *alissiez* 1921 (: *despendissies*), *alissies* 3032, *envoissies* 1277; Raoul (nach Burguy, Gr. I 242): *amenissies* (: *ie*) pg. 269, *alissies* 90, *getissies* 95.

Aiol: *donissies* 6247; Aucassin: *alissies* 22⁸⁵, *amissies* 14¹⁸; Beaumanoir Manek.: *esmerveillissies* 8176, (: *veissies*) *gardissies* 4170; Urk. v. Maubuisson (a. 1346): *enfoumissiez* Abbev. 139.

Von hier muss sich diese Form der 1. und 2. Pl. sehr früh über die andern Dialekte verbreitet haben.¹⁾

Centrum: Rustebuef C: *amissiez* 31^{178. 175}, *dotissiez* 31¹⁷⁴; Marie de Fr. S: *trouvissiez* 48¹⁹⁰; Rose: *acordissies* : *gaaingnissies* 13074/5, *alissies* 13081.

Normannisch: Rol.: *meslisez* (l. *meslissiez*): *ie* 257; Rou AD: *laissiez* (: *remainsissiez*) 7050; Joies: *alissiez* : *trouvissiez* 33/4, *portissiez* 31.

Belege aus anderen westlichen Dialekten bei Goerlich, Frz. Stud. V 407.

-assiez finde ich in den von mir untersuchten Texten überhaupt nicht²⁾ (doch bei Burguy, Gr. I 279: *amassiez* Chans. des Saxons II 133).

¹⁾ Leider liefern die älteren Texte nicht genug Belege, um den Übergang genau verfolgen zu können.

²⁾ Peters (Rom. de Mahomet) führt pg. 18 „*cuidassiez* 18“ (an, pg. 6 findet sich „*cuidissiez* 18 und pg. 37 „*cuidissiez* 19“. Nur der

Diese Angleichung wirkte auf die stammbetonten Personen und sogar auf das Perf. zurück, wo die I. Conj. vereinzelt *-imes*, *-istes* zeigt (dialektisch ist das Perf. I mit *i* durch alle Personen bis heute erhalten, cf. Meyer, R. Zs. IX 242 und Suchier in Gröbers Grundr. I 614). Goerlich (Frz. St. V 407) belegt aus nordwestfrz. Urkunden neben *laisissons*, *alissions* etc. auch *treuvisse*; besonders häufig ist *i* in der endbetonten 3. Pl.: *plantissent*: *mangissent*, *parlissent* etc. (St. Martin v. Tours). Ziemlich oft auch im Südwesten (Frz. Stud. III 169 f.): *alissent*, *pechissent*; *checissent*, *retornissent* (Predigten); *rebosissant* (Turpin I). Für den modernen Dialekt von Saintonge konstatiert Chabaneau (Hist. et théor. pg. 50) zu *chantissions* auch *chantisse* etc. Meyer (R. Zs. IX 242) erklärt wohl mit Unrecht¹⁾ das *i* in *-issiez* der I. Conjug. aus *a* + ostfrz. Nachlaut *-i*; dieses ergibt *e*: *entrexiez* S. S. Bernh. 118⁸⁴, *tornesoiz* Joufrois 3864; vgl. auch Diez, Gr. II⁸, 234 und Goerlich, Frz. St. VII, 20. 23. 135; über das Perf. auf *-estes* statt *-astes* vgl. unten S. 40.

Die 1. und 2. Pl. mit vortonischem *i* bilden in der Schriftsprache fast bis zum Schluss des 16. Jh.'s die Regel und werden von den Grammatikern dieser Zeit als allein richtig oder doch als das Gebräuchlichste angegeben (*estimissiez* Heptam. 62, I 6, bei Weissgerber, Nfr. Zs. VII 255. Weitere Belege aus dem 16. Jh. bei Darmesteter et Hatzfeld, XVI^m sc., pg. 240. — Vgl. Ulbrich, R. Zs. II 347).

4) Futurum.

Die Hss. der ältesten Denkmäler haben bereits *-ez*: Jonas: *preirets* 31; Spons.: *ser&* 90, *auret* 67; Alex. A und P: *truverez* 63° (L: *trovereiz* [: *quereiz*: *recuvrer*: *endite*] 63. Hierfür gilt dasselbe, was oben pg. 17 f. für das *quereiz* und *atendeiz* derselben Hs. gesagt ist). Die Formen *dareiz* Pass.

dritte Beleg (*cuidissiez* v. 412) ist richtig (vgl. die Besprechung der P.'schen Diss. durch B. Ziolecky, Greifswald 1886, pg. 30).

¹⁾ Denn *i* für *a* erscheint auch da, wo kein Nachlaut *-i* auftritt.

83 und *aurez* Leod. 113. 151 sind vielleicht auf provenzalischen Einfluss zurückzuführen. Die einzige 2. Pl. des francoprov. Alexanderfragments ist *encredreyz* 30.

Für den Verf. des Roland scheint *-eiz* das Regelmässige gewesen zu sein; *-ez* steht nur in folgenden 4 Assonanzen: *porterez:apelez:citet* 72, *irez:aler:menez* 360, *enverrez:averez:guarder:passet* 690; gegen: *aidereiz:demandereiz:aperceit:dreit* 3557, *ireiz:portereiz:avereiz:rei:mei* 79, *chevalchereiz:guiereiz:mei:franceis* 3281, ferner 568. 2752. 3459. In der Oxfordter Hs. überwiegen die Futura auf *-ez* um das zwei- bis dreifache. — In den Assonanzen der Karlsreise ist *-ez* bereits Regel: *parleriez donet:porter* 221, *averez:averez:aporter:amistez* 162, *dirrez:truver:numez* 41, *irrez:aler:trovez* 68; dagegen ist 718 ff. wohl mit Koschwitz (Üb. und Spr. 87 und Rom. Stud. II 40) statt des hsl. *crendrez:hunisiet* (: *rei:feiz:seit:aveir*) *crendreiz:honireiz* zu lesen. Die Hs. hat überall schon *-ez*. — Im Computus reimen meist zwei Future mit einander, doch finden sich auch die Reime *avreiz:meis* LV 2847 und CLSV 3071, *truvereiz:meis* AL 2053, CV 2836, *errereiz:meis* L 3011 etc. neben *truverez:justez*, alle Hss. 3008, *avrez:justez* ACL 3068, *:ajustez* alle Hss. 3490. Die Hss. schreiben in etwa $\frac{3}{4}$ der Fälle *-ez*: L: *verrez:truverez* 2072, *avrez* 3068 etc.; S: *verrez* 1902. 2619, *cuncevrez* 2659, *:drecerez* 2678; C: *verez* 2072, *avrez* 3068, *faldrez* 3523; A: *avrez:truverez* 2076. 3068, *averez* 3071 etc. — Für Guillaume le Clerc gilt nach Seeger (l. c. § 27) ausschliesslich *-eiz*; beweisend ist wohl nur der Reim *orreiz:dreiz* Joies 167, nicht die des Besant (*valdrez:morreiz* 473, *eslirrez:mettrez* 1617, *verreiz:partireiz* 3465, *orreiz:trovereiz* 1527). In der Hs. des Besant überwiegt *-ez* um das Doppelte: *orrez* 87, *serrez* 1440. 2908, *avrez* 436, 2632 etc. — Auch St. Michel fehlen beweisende Reime, und auch hier ist das Verhältnis von *-ez* und *-eiz* in der Hs. dasselbe wie im Besant: *getereiz:meslereiz* 1993, *eslierez:prendrez* 1983, *remeindrez:voldrez* 1913 etc. — Die Brandan-Hs. hat 3 mal *-eiz* (*freiz* 876. 878. 880)

gegen 9 -ez (*verrez: turnerez* 428; *crerrez* 475, *prenez: vendrez* 367 etc.). Beweisende Reime fehlen. — Oxf. Ps.: *serreiz* 126⁸, *orreiz* 94⁷; sonst durchaus -ez: *perirez* 9⁴⁰, *serrez* 4⁸, 7¹⁸, *murrez* 81⁷ etc. — Für Beneeit wird -eiz erwiesen durch den Reim *orreiz: desleiz* Chron. I 784. — Consequent haben -ez folgende Texte: Reimpredigt II: *larrez: enpensez* 110^b, *returnerez: vivez* 2^b, *orez* 63^f, *orrez* 59^a, 97^b, 99^c, *purrez* 10^b etc.; QLR.: *crierez* 28, *esterez* 410, 410, *saverez* 20. 40 etc.; Cambr. Ps.: *dormirez* 67¹⁴, *orrez* 94⁷, *murrez* 81⁷ etc.; Marie de Fr.: *porterez: nez* 154⁶⁸, *:durez* 198⁸⁷⁰, *:direz* 153⁸⁹, *serez* 50²⁵¹, 129¹⁶⁸, 58¹¹¹, *:verrez* 58¹¹² etc.; Adgar: *menrez: esperez* 44⁹⁴, *orrez: asez* 237⁵⁴¹, *porrez: desfermez* 234⁴⁰⁹, *vendrez* 46¹⁵⁷ etc.; Chardry: *averez: repruvez* Pet Pl. 1434, *frez: truvez* Jos. 1231, *porrez: asez* Set D. 906, *frez: purrez* Jos. 2333 etc. — Es ist auffallend, dass Wace nur die 2. Pl. Fut. auf -eiz gekannt zu haben scheint. Dass er -eiz kannte, ergibt sich aus den Reimen *destruireiz: dreiz* 5305, *fereiz: dreiz* A 5830 (: *otreiz*, Ausg.), *istreiz: feiz* 10048, 10664 (*escaperois: fois* B), *passereiz: feiz* 5301. Die ziemlich junge Hs. D hat etwa in der Hälfte der Fälle -ez; doch haben hier die andern Hss. meist -eiz oder eine ganz andre Verbalform, z. B. 7313 *direz* D — *devendreiz* ABC, 6946 *aurez* D — *tendreiz* A (und Ausg.), 7503 *gaaignerez* D — *garreiz* AC, 6112 *voudrez* D — *direiz* ABC, 7634 *aurez* D — *avez* ABC etc. Ebenso kommen die Futur-Prs.-Reime der Hs. D allein zu: 6939: *parjureriez: combatiez*¹⁾ (*parjurez* ABC), 8046: *rendrez: devez*¹⁾ (*rendez* AB) etc.; einmal findet sich der gleiche Fall in A, wo statt *aurez: volez* 2117 mit C wohl *voudrez* zu lesen ist; umgekehrt hat C einmal allein *voudrez: montez*, wo die übrigen Hss. richtiger *volez* lesen. Aus der Vorliebe der Hs. D für Futura auf -ez erklärt sich wohl auch das häufige Vorkommen von 2. Pl. Fut. in e-Assonanzen im II. Teil des Rou, welcher von D allein überliefert ist (ebenso oft, wie in ei-Assonanzen: *maintendrez: avez: gardez* etc. 1730.

¹⁾ -eiz im Prs. ist Wace schon unbekannt, cf. pg. 18.

vivrez: tendrez: parlez: prenez 2481 etc.), so dass wir bei der Unzuverlässigkeit von D hieraus wohl keine Schlüsse auf den Verf. ziehen dürfen. In Hs. A (Ende des 12. oder Anfang des 13. Jh.'s) überwiegt *-eiz* erheblich: *fuireiz* 7314, *ireiz* 4486. 6266. 7671. 10051, *morreiz* 7501. 3672 etc.; neben *aurez* 2117. 2664, *feréz* 2964. 2968 etc. — Im Livre des man. endigt das Fut. auf *-eiz: devendreiz: vendreiz: trovereiz (: endreiz)* Str. 320 (cf. Kremer, Ausg. und Abh. XXXIX 73).

Im Allgemeinen kann man also sagen: um so jünger eine Hs. ist, um so consequenter ist sie in der Anwendung des *-ez*, ohne dass dies jedoch genau zuträfe. Auch ist nicht in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, ob in *-ez* nicht etwa eine lautgerechte Reduction des *-eiz* vorliegt (vgl. unten S. 36 f.).

Im Südwesten hat sich die analogische Endung schon in den ältesten auf uns gekommenen Texten die Alleinherrschaft angeeignet; wenigstens erwähnen weder Goerlich (Frz. Stud. III 58 ff.) noch Tendering (Archiv Bd. 67 pg. 306 ff.) eine 2. Pl. auf *-eiz*. (Tendering citiert beiläufig nur *aures* 302 und *sufrires* 1898 aus dem Katharinenl.) In beiden Versionen des Turpin findet sich keine 2. Pl. Fut.

Für den Südosten kommt das *encredreiz* des Alexanderfragments in Frage. Für Girart I constatirt Breuer l. c. 41) *-oiz*, während Girart II nur *-ez* kennt. Im Leodegar haben wir wohl mit G. Paris (Rom. I 289) statt des hsl. *aurez: malefid odreiz: mele feid* zu lesen. Im Ms. Bourg.¹⁾ überwiegt *-oiz* erheblich: *aurois* 32²³⁴. 33²⁶⁴, *orroiz* 33⁸⁰⁶, *vauroiz* 33²⁷⁴, *vorroiz* 34⁸⁹⁵ etc. (*-ez* nur in *trovereiz* 18, *orrez* 13⁴⁵. 22², *tenrez* 17⁹); ebenso im Yzopet¹⁾ *avroiz* 1153. 2383. 250 (mit *ez* nur *porterez* 3218). Joutfrois: *serois (: mois)* 2779, *donrois (: borgois)* 3659 etc. Die Belege aus den Burg. Urk. des 14. Jh.'s gehen sämtlich auf *-ez, -és* aus: *aurez* 252, *deputerés* 74, *donrez* 71, *ferés* 74, *jurerez* 71, *pourrez* 349, *pourrés* 73, *trovereiz* 61. Goerlich (Frz. Stud. VII 62) giebt ausser den schon aufgezählten noch eine

¹⁾ Im Ms. Bourg. und Yzop. fehlen Reimbelege gänzlich

Anzahl von Belegen für die 2. Pl. Fut. auf *-oiz*, *-ois* aus andern burgundischen Urkunden. Da Girart II und das Ms. Bourg., die in unserer Frage so weit auseinander gehen, etwa derselben Zeit angehören, lassen sie keinen Schluss auf die zeitliche Verbreitung des *-ez* und *-oiz* zu.

Champagne: Im Cliges und Yvain Crestiens finden sich zwei beweisende Reime für *-oiz* (*voudroiz : droiz* Yv. 4284 und 6712); bei den Hss. wechselt das Verhältnis von *-oiz* zu *-ez* je nach Alter und Heimat, doch ergibt sich aus dem Verhältnis derselben *-oiz* für den Verf. Yvain: *voudroiz (: droiz)* 6712. 4284. 1977, G 1850, *oseroiz : reposeroiz* 5093/4, *iroiz* 597. 604. 4608, *orroiz* 1981. 2216. 4614. 6817, HS 3782; Cliges: *seroiz : feroiz* 5351/2, *avroiz : savroiz* 5273/4. Bei Villehardouin ist nach den Beispielen bei Burguy (Gr. I 233) *-oiz* sehr häufig oder gar ausschliesslich verwandt: *conseilleroiz*, *porroiz* 435^b, *feroiz*, *devroiz* 449^d, *volroiz* 471^d, während sich in den 100 Jahre später abgefassten Chartes Joinville's nur ein Beleg mit *-ez* findet (*serez* 8).

Centrum: Die Verf. des Rosenrom. gebrauchen nach den Reimen durchaus *-ois*: *venrois : drois* 828, *vaudrois : drois* 1978, ebenso 3461. 11299 etc.; die Hs. hat dies (*aurois : saurois* 20099, *seroiz* 4277) neben *-ez*, *-és* (*orrés : tenrés* 1601/2, *ferés : tardérés* 7609/10, *contendrés : vendrés* 7731/2, *perdreiz : atendreiz* 3595/6 etc.). — Ebenso ist es wohl mit den Gedichten Rustebuefs: *sauroiz : destroiz : froiz* A 221⁶⁰⁴, *vanroiz : droiz* C 44¹²¹, *amanroiz* C 288¹⁶⁹⁰, *aroiz : feroiz* BC 172¹⁴⁹, *averoiz* B 125¹¹², *feroiz* B 21¹⁰⁷, *croiroiz* C 149²⁴³, *panroiz* CD 118³⁹. In den beiden Reimen, die gegen *-oiz* sprechen würden, *meterez : ferez : lavez* C 117⁹¹ und *verrez : creez* A 159⁶⁸¹, ist wahrscheinlich mit D *laverez* (= *laveroiz* statt *lavez*, bzw. mit C *veez* statt *verrez* zu lesen. Sämtliche Hss. bevorzugen *-ez* sehr; B und C haben verhältnismässig die meisten Belege für *-oiz*. — Aus dem Livre des mir. notiert Napp (pg. 46⁷⁶): *porrois* 17²⁶. 75⁷ 128²⁴, *orrois* 32²², dazu aus einer Urkunde aus Chartres von

1290: *donrez*. — Aus der franzischen Hs. S der Gedichte der Marie de Fr. ist zu erwähnen *aurioiz:perdroiz* 67³⁴⁷.

In den **picardischen** Texten (die allerdings verhältnismässig jung sind), begegnet *-ois* so gut wie gar nicht mehr. Im Aiol findet sich keine einzige alte Form; auch beweisen Assonanzen wie *feres:di-res:done:ester* 2556, *ires:ores:fierte:parles* 1393 ff. u. a., dass dieselbe beim Verf. ungebräuchlich war. — Im Elie begegnet sie dreimal *ferois* 1943, *raverois* 1882, *verois* 2602; doch nicht in Assonanz, wo ausschliesslich das gewöhnliche *-es* verwandt wird (*enteres* 1659:, *feres* 1120: 2526:, *connisteres* 1661: etc.). — Für Renclus de Moilliens gilt dasselbe: Die Hss. kennen nur das analogische *-es*, welches für den Dichter aus dem Reim *seres (ares P):erres (-itineratis) Carité* 142⁷ sich ergibt (sonst *vaures Carité* 242¹², *ares* L; *orres* 170¹, *arres* 242¹⁰ etc.; weitere Reime fehlen). — Die Hs. des Aucassin hat nur *-es:verres* 6⁴², *sarés* 10⁷⁰, *por[r]es* 10⁶⁷. 11¹¹. 4⁹, *parleres* 6⁴² etc. (Reimbelege fehlen). — Auch Beaumanoir verwendet in den 3 grösseren Gedichten nur die 2. Pl. auf *-es (sares:aves* Man. 5038, *gorres:troves* Man. 3491, *serres:queres* Jeh. 147, *feres:saves* Jeh. 5551, *di-res* Man. 1415. 4161. 4864, *Salu* 335 etc.), während in den kleineren auffallender Weise auch *-ois* — und zwar einmal in beweisender Assonanz — vorkommt: *or-rois:benneois:rois:vois* Ave 5, *voldrois:avres*, Conte d'amors 27⁶, *porois:avres*, Conte d'amors 27¹¹. — Urkunden von Tournay v. 1242 bzw. 1249 haben *-és* in *orés* XLV⁴ und XXXVI³⁶. — Die Hs. des Vrai aniel bildet die 2. Pl. stets mit *-es:esprouveres:trouveres* 169, *averes:sares* 143, *verres* 164. — In dem mehrfachen *-ois* des Chev. as II esp. (*porois:drois* 10675, *vaudrois:drois* 629) erkennt man die franzische Spracheigentümlichkeit des Verfassers. Dem picardischen Copisten war diese Bildung unbekannt; er schreibt daher sonst nur *troveres:aporteres* 1083/4, *pores:vaures* 1341/2, *ores* 582 etc. In einer Reihe von Fällen zeigt sich jedoch, dass auch dem Verf. *-es* nicht fremd war: *seres:ales* 1201, *atures:queres* 1234, *:navres* (Part.) 3408, *vaures:ames* 2862, *ires:pres* 4570. —

Wallonisch: Für Raoul giebt Goerke (l. c.) an, dass den Verff. die 2. Pl. auf *-ois* (neben analogischer auf *-es*) eigen sei; doch beweisen die angeführten Belege nichts: *orrois* 733, *tenrois* 737, *porrois* 5513 etc., daneben *sereiz* 605, *areiz* 2448 etc. (mit ostfrz. *i*-Nachlaut). Raoul B kennt nur *-ois*: *avrois* 6809. 6821, *serois* 5940, *revenrois* 6825. — Die Dial. Greg. kennen nur das analogische ostfranzös. *-eiz* aus *ez*: *bevereiz* 162⁸, *aureiz* 86⁸, *poreiz* Sermo 285²¹ etc. — Im Richards wechselt *-ois* mit *-es*, auch in beweisenden Reimen: *irois:rois* 189, *jousterois:rois* 5218, gegen *ares:clares* 282, *:saves* 1365, *pierderes:aves* 5068, *tenderez:acerez* (Part.) 1790, in der Hs. ist *-ois* vom picardischen Copisten meist unterdrückt: *vorres:ares* 5437, *saurez:aures* 4152, *porteres:averes* 5117, *verres* 4553 etc. — In der Hs. des Mahomet findet sich *-ois* nur 2 mal: *aurois* 505, *devrois* 1667, sonst hat dieselbe *-es*: *feres:verres* 1192, *averes:marieres*: 1811, *trou-veres* 569, *feres* 651; Reimbelege fehlen.

Lothringisch: Consequent hat die Hs. des Ezechiel *oi:oroiz* 4, *sairoiz* 18, *morroiz* 49, *apparoiz* 49, *plorroiz* 90, *enswarderoiz* 103; einmal auch dafür die ostfranzösische Vereinfachung *-o* in *entanderos* 20, welche von Goerlich (Frz. St. VII 62) auch aus dem burgundischen Floovant belegt wird: *vodroz* 632, *anteroz* 773. In den meisten Fällen ist in den S. S. Bernh. dafür schon *-ez* bzw. *-eiz* eingetreten; *-oiz* haben: *diroiz* 90⁸⁴, *seroiz* 28¹⁷, *enterroiz* 165⁸, *preieroiz* 174³²; *-eiz*: *recivereiz* 155¹⁸, *conessereiz* 1²⁰, *croireiz* 61¹³, *direiz* 61⁸⁸ etc. (18 Belege), *-ez*: *apelerez* 8²⁴, *boverez* 76²⁰, *isserez* 28²⁵. 29². 6. 18 etc. (18 Belege). Der Lothr. Ps. kennt nur *-eiz*: *direiz* I⁴, *muerreiz* 81⁷, *avereiz* 126² etc.

Bemerkenswert ist, dass bis in das 18. Jh. hinein im Pariser Dialekt die 2. Pl. Fut. mit *ε*¹⁾ gesprochen wurde. Im Nordwesten war wohl schon früher die Aussprache mit *ε* eingetreten; wenigstens stammen die Grammatiker, welche das *ε* der Pariser tadeln, zumeist aus dieser Gegend (zuerst

¹⁾ Ist dasselbe als lautliche Weiterentwicklung des alten *oi* zu betrachten (vgl.: *amoie* — *aimais*, *françois* — *français* etc.)?

1687 der Bretone Hindret). Seit dieser Zeit scheint der Hof und die gelehrte Welt dasselbe aufgegeben zu haben, doch nimmt noch 1730 der in Beauvais geborne Restaut Veranlassung, das *ɛ* als vulgär zu verwerfen. (Vgl. Thurot, *De la prononciation française* I 50 ff.). — Dass die alte Endung der 2. Pl. Fut. noch heute in gewissen Patois lautlich erhalten ist, weist Thomas (*Archives des Missions scientifiques et littéraires*, 3^{me} série, tome V 423 ff.) nach.

III. *itis*.

Lateinisches *-itis* (Prs. Ind. IV) musste lautgerecht im Französischen in allen Fällen *-iz* ergeben. Doch ist diese Endung lautlich nur in den älteren ostfrz. Texten erhalten. — Dass dieselbe analogisch eingetreten sei (etwa nach Pal. + *-etis*) ist deshalb unwahrscheinlich, weil sie sich auch in der I.—III. Conjugation nur dort findet, wo eine lautgemässe Erklärung zulässig ist. (Vgl. S. 5, 13 und 20 f.).

Die Belege sind die folgenden: S. S. Bernh.: *couriz* 165²⁴, *aempliz* 90²⁰, *moriz* 120⁴⁰, *sentiz* 150²², *desserviz* 70⁸, *sosteniz* 161²⁶, *deveniz* 45⁹. 54⁸⁰. 136⁸, *esbahiz* 24¹⁶, *defailliz* 46⁵, [*es*]joiz 40^{29. 80} etc. (6 mal), *empliz* 113^{12. 21. 25}, *aniantiz* 150²⁵, *convertiz* 135³⁴. 136^{37. 38}, *oiiz*¹⁾ 168²²; Ezech. : *oiz* 40, *convertiz* 50, *trahiz* 113, *esjoiz* 39, *rejehez* 39, *departiz* 90, *teniz* 57, *veniz* 69, *vestiz* 65. Dial. anim.: *emmostiz* XXV¹⁰ ist nicht hinreichend erklärt. Ob Bonnardot's Rom. V 269 ff. geäußerte Ansicht das Richtige trifft, darf mindestens fraglich erscheinen. Das in Godefroy's Wörterbuch angegebene „adjectif“ *mosti* ist wohl als Particip zu unserm Verbum aufzufassen. Yzopet: *offriz*:*soffriz* 1191/2. Einmal hat auch die ostfrz. Hs. B der Carité (Ende 13. Jh.) *faillis* 151¹². — Ganz consequent ist *-iz* nur im Ezechiel In den andern eben genannten Denkmälern ist dafür mehr oder weniger häufig *-ez*, *-iez* bzw. *-eiz*, *-ieiz* eingetreten. In

1) Vgl. oben S. 21.

den S. S. Bernh. überwiegen die *i*-Formen nur um ein Geringses (25 : 21. Beispiele für *-ez* : *soffrez* 31⁸, *venez* 86¹⁵, für *-eiz* : *teneiz* 96⁸⁵, *isseiz* 97^{1. 3. 8. 4. 5. 9} etc.). Im Yzopet bilden sie nur eine geringe Minderheit (Beispiele für *-ez* : *tenez* 315 [: *donez*]. 1419. 3355, *venez* 1597 etc.) Für den Dial. anim. lässt sich nichts entscheiden, da die angeführte Form die einzige 2. Pl. Prs. Ind. der IV. Conjug. in diesem Denkmal ist.

-ez, -iez statt itis.

In allen andern Texten, und zwar bereits in den ältesten uns zur Verfügung stehenden, sind ausnahmslos die dem Prs. Ind. der I. Conjug. zukommenden Endungen in der IV. Conjug. durchgeführt: Oxf. Rol.: *tenez* 364 (: *e*), 387, *venez* 280. 934. 953 etc.; Computus: *retenez* (: *ostez*) 3070; Oxf. und Cambr. Ps.: *venez* 45⁸. 65^{4. 15} etc.; QLR.: *tenez* 4. 21. 315; Reimpr. II: *retenez* (: *avez*) 75⁴; — Katharinenl.: *tenes* 26; Turpin II: *tenes* 298²; — Spons.: *dormet* 14; Pass.: *audez* 261, *venez* 407; — Ms. Bourg.: *repantez* : *tenez* 19¹⁸; — Dial. Greg.: *menteiz* 76⁶, *veneiz* 134¹⁹. 135⁷; Richars: *mentez* (: *tourmentez*) 3388; — Aiol: *tenes* 1186: 1272: 6265; *servez* 174; Aucass.: *tenes* 10⁴⁴. 18³⁴, *venes* 8⁸¹; — Yvain: *venez* 5181 (: *assenez*), *mentez* 2569; Cliges: *venez* 5277. 6730; — Rusteb.: *oez* (: *loez*) AC 299²⁸², *venez* AC 142⁷⁰⁴; Rose: *venez* (: *prenez*) 811, *oes* (: *enroes*) 15713 etc.

Dass diese Endung bereits vor dem Wirken des Bartsch'schen Gesetzes eingetreten ist, beweist der Umstand, dass sich *-iez* statt *-ez* nach denselben Lauten findet, wie da, wo ursprüngliches *-atis* vorliegt: *eissiez* (*exitis*) Makkab. 16⁸, St. Michel 1912, *issies* Aiol 2367. 5922. 8273, Beauman. Man. 7592, *issiez* Cliges 2182, *gisiez* (: *despisiez*) Yvain 2263, *gisies* Aiol 932, *failliez* Rusteb. C 32²²⁵, D 119^{82. 82}, *faillies* Aiol 8302, *assaillies* Aiol 9518. Da, wo analogisches *-ez* mit vocalisch auslautendem Stamme Hiat bilden würde, tritt zur Tilgung desselben häufig *i* ein, welches sich mit dem *e* der Endung zum Diphthong verbindet. Doch wurde *i* zur Hiattilgung wohl nur in den Fällen verwandt, wo andere

Formen desselben Verbs die Wahl dieses Lautes nahe legten (vgl. oben S. 23).

oir: *audiat* ergab regelrecht *oiez*, *auditis* dagegen *oiz* bzw. *oëz*, was manche Hss. nach dem Muster des Conjunctivs unter Einwirkung der 1. Sg. Prs. Ind. *oi* (aus **audio*) ebenfalls in *oiez* verwandelt. Beispiele hierfür: St Michel 3530 (: *jostez*!). 2316 (: *fermez*!); *oyez* Chardry Jos. O 1905 (: *esposez*!), Yvain 1061, S. S. Bernh. 126¹⁵; *oyeiz* Lothr. Ps. 94⁸. Dagegen *oëz*: Adgar 177⁴ (: *averez*), Joies 1138 (: *requerez*), Chardry Jos. 1905 (: *espusez*), Yvain 1061, Rustebuef AC 299²⁶² (: *loez*). 154⁴⁸⁸. 225¹⁰³, B 82⁵⁰, ABC 80¹¹ (: *e*). 19⁹; *oës* Beauman. Jeh. 2527. 3889, Rose 15713 (: *enroës*). 21872 (: *poës*), Katharinengl. 788; *oeiz* Dial. Greg. 218⁴. — Beim Imperativ handelt es sich nach Diez um Entlehnung aus dem Conjunctiv, wie bei *aieiz*, *sachiez*, *seieiz* (vgl. S. 4¹); doch ist zu beachten, dass aus älterer Zeit (auch abgesehen von den nicht beweisenden anglonorm. Hss.) noch zahlreiche Belege für *oëz* vorliegen: Rusteb. C 144²⁴. 156⁵⁴¹, CD 117^{77. 113}, Yvain 3392, 5397; Ms. Bourg. 8⁷⁵. 24¹. 30⁴⁸. 31¹⁸⁰. V²; Turpin I 263¹²; — *oës*: Aucassin 29⁶; Carité Q 170¹; Liv. d. mir. 37¹⁰. — Auch in *oiez* St. Michel 3687 haben wir altes *oëz* zu sehen, wie die Bindung mit *assez* zeigt. *Oiez* kommt, wie hier, auch in den Copieen anderer Texte vielleicht oft auf die Rechnung des Schreibers; doch wird es mehrfach durch den Reim für den Verf. erwiesen: Sponsus 11 (*oiet*); Oxf. Roland: 2657; Computus: AS 172 (: *targiez*, *oiez*: *targez* C; es ist hier vielleicht nach *avez*: *vengez* [*veniatis*] 3410 mit L *oëz*: *targez* zu lesen); Rou: II 2236 (: *ie*), C 5903; Besant: 2921. 3496; Cambr. Ps.: 65¹⁴; Marie de Fr.: 83²⁸⁴; Chardry: Pet Pl. O 17; Richars: 4549 (*oïes*: *hierbregies*), 3338 (*oyes*); Gregor Sermo: 285^{80. 88. 88}, Yvain: AFGPS 3392, V 5397; Turpin II: 263¹²; Rustebuef: A 221⁶⁰², 222⁶⁸², AC 156⁵⁴⁰, 244⁹⁸². 149²⁶⁸, ABC 78; S. S. Bernh.: 16¹⁸. 24¹⁶. 33⁶. 90²⁵; Lothr. Ps.: VI¹ (*oyeiz*); Aiol: 4578 (*oies*: *ie*), 4842 (: *ie*). 7020 (: *ie*), 77 etc. (15 mal); Renclus Miser.: 66⁹.

haïr: Einwirkung des Conjunctivs und der 1. Sg. Prs.

Ind. *hai[s]* liegt auch wohl vor bei *haiez* Cambr. Ps. 96¹⁰ (cf. Schumann, Frz. Stud. IV 299), *hayeiz* Lothr. Ps. 96¹⁰ (neben: *haëz* Rou II 3426: *e*, Adgar 238⁵⁷⁷; *haës* Aucass. 5¹⁹).

Im Nfr. bleibt *i* in der Schrift nur in intervocalischer Stellung: *oyez* Villon 75, aber *saillez* ebd. 103. (Vgl. S. 7.)

Zum Schlusse sei noch auf das von Tobler, G. G. A. 1874, 1040 citierte *mentois* Gayd. 24 als Beispiel für analogisches Eindringen von *-ois* in die 2. Pl. Prs. Ind. der IV. Conjug. hingewiesen.

IV. Vocal + stis.

Über das Perfect seien hier nur wenige Bemerkungen gemacht, da ein genaues Eingehen auf die Entwicklung desselben sich nicht auf die 2. Pl. beschränken könnte und daher den Rahmen dieser Untersuchung bei weitem überschreiten würde.

1) -avistis, -ivistis, -ëvistis.

Die 2. Pl. Perfecti der I. und IV. Conjugation hatte im Vulgärlatein und zum Teil im classischen Latein den Accent von der vorletzten auf die drittletzte Silbe zurückgezogen und war contrahiert worden: *amāstis*, *finīstis*. In dieser Gestalt blieben beide ohne erhebliche Veränderungen erhalten.

Das *e* in *aorestes* (= *adoravistis*) S. S. Bernh. 53¹⁶ ist wohl (vgl. *entrexiez* 118⁸⁴) mit Mussafia (Literaturblatt 1882, 104) als Wirkung des Nachlaut-*i* zu erklären (ebenso wie das *-es*, *-et* in der 2. und 3. Sg. Perf. I und Fut.), während die Erklärung von Goerlich, der Frz. Stud. VII 135 aus dem Floovant noch die Belege *parlestes* 515 und *aseurestes* 1082 beibringt, aus der Analogie der 3. Pl. (vgl. auch l. c. 28), abzulehnen sein wird. Sonst kennt unser Text nur die 2. Pl. Perfecti der ersten Conjugation auf *-astes*: *donastes* 56^{3, 4}, *assavorastes* 97⁸; ebenso auch die Dial. Greg.: *manjastes* 76⁵, *entrastes* 76⁶ etc. Im Ezech. und Lothr. Ps. fehlen Belege. Das Ms. Bourg., welches die

2. Pl. Prs. Ind. auf *-ez* (nicht *-eiz*) bildet, kennt auch nur das Perfect auf *-astes: vouastes* 8⁶, *getastes* 31¹⁶⁹ etc.

Die Entwicklung in den übrigen Verben wurde schon früh durch Analogieen gestört; so hat das im Lateinischen schon seltene *-evistis* im Französischen Spuren nicht hinterlassen.

2) *-istis*.

In der lat. III. Conjug. erscheint im Französ. die Endung *-istes* = lat.: *-istis: desistes, rendistes, veistes*. Ein *e* für lat. betontes *i* findet sich weder in der 2. Pl., noch in einer anderen Person des Perfects, noch auch im Impf. Cj. afr. Denkmäler, mit Ausnahme des einzigen *perdesse* der Eulalia, welches für die Existenz der Perfectformen mit *e* zeugen könnte (cf. Koschwitz, Commentar pg. 85). — Falls man das von W. Foerster, R. Zs. III 490 ff., aufgestellte Umlautgesetz im vollen Umfange gelten lässt, erklärt sich das betonte *i* aus der Wirkung des nachtonischen *i*. — Ist die von F. Neumann, R. Zs. VIII 259 ff., angenommene Einschränkung richtig, so ist die 2. Pl. an die 2. Sg. und die 1. Sg. auf *-dēdi* oder *-dīdi*, welche in Satzstellung vor Vocal Formen mit *i* ergeben hätten (*vendedisti voc. = vendis, vendedi voc. = vendi*), angeglichen. — W. Meyer wendet hiergegen, R. Zs. IX 255 ff., ein, dass auch in den Dialekten, welche *iei* nicht zu *i* contrahieren, die 1. Sg. mit *i* erscheine und von *-dīdi* (st.: *-dēdi*) nicht wohl ausgegangen werden dürfe. Das von M. als lautgerechte Entwicklung angegebene *fesistes* etc. dürfte indessen nicht unter das herangezogene von Horning formulierte Gesetz fallen, da vlat.: *ē* sich in der 2. Pl. in gedeckter Stellung befindet. Vgl. noch Schwan, R. Zs. XII 195. — Bei Schwan's *vendeit, vendestis* etc. (Gramm. § 452), welche den Sg. und die 3. Pl. erklären, ist der in eine sehr frühe Zeit gesetzte Schwund des *d* nicht hinreichend erwiesen.

Wenn auch der Gang der Entwicklung im Einzelnen noch nicht genügend aufgeklärt ist, so ist doch wahrscheinlich, dass — nachdem die 1. und 2. Sg. (nach Schwan der ganze Sg. und die 3. Pl.) lautlich mit der sw. *i*-Conjug. zu-

sammengefallen war — das ganze st. *i*-Perfect an das sw. *i*-Perfect angeglichen wurde.

3. -uistis.

Aus lat. *-uistis* wurde im Französ. nach vorhergegangener Accentverschiebung *-ustes* oder *-uistes*. Für ein nach *sauist* (= *sapuisset*) Dial. Greg. 104¹⁰, *sauissent* ebd. 203⁹, *conuimes* 345³³, *beuist* 363¹⁹ etc. anzusetzendes ostfranzösisches *auistes*, *conuistes*, *beuistes* fehlen mir Belege. Gregor Job 315⁸ steht *oustes*, 76⁸ *beuistes*, S. S. Bernh. 12⁴⁰ *conustes*.

Das *fuistes* der anglonorm. Hs. der Joies 1033 ist jedenfalls als umgekehrte Schreibung zu erklären und mit einfachem *u* zu sprechen (vgl. Kochs Ausgabe der Gedichte Chardry's. Afr. Bibl. I., Einl. pg. XXIX. — Häufiger ist *ui* im Impf. Cj.: *fuissies* Aiol 110. 7180. 7657 etc., *fuisies* II esp. 5645; *fuissiez* Marie de Fr. 216⁹⁴⁸, *fuissez* Adgar 48²³⁰ etc.).

Bemerkenswert ist das wohl analogisch zu *oi*, *orent*, *poï*, *porent* gebildete *oste[s]* (= *habuistis*) Ezech. 76, *postes* (= *potuistis*) ebd. 89.

B.

Veränderungen des Consonantismus.

I. Tonvocal + tis.

1. Die lateinische Endung Tonvocal + *tis* musste im Französischen Vocal + *ts* ergeben, wobei *ts*, mit Ausnahme des unten zu besprechenden *preirets* Jonas 31, durch *z* ausgedrückt wurde.

Vom auslautenden *z* (= *ts*) ging zunächst das erste Element, *t*, verloren (vgl. Chabaneau, Revue des langues

rom. V 330). Es zeigt sich daher auch in der Schreibung häufig Wechsel von auslautendem *z* und *s*.

Den ersten Beleg für die Geltung des auslautenden *z* gleich *s* bietet wohl die aus dem Anfang des 12. Jh.'s stammende Hs. des Hohen Liedes (vgl. Koschwitz; Commentar pg. 187).

Vereinzelt *-s* neben regelmässigem *z* haben ferner die Hss. folgender Texte: Cambr. Ps. (*estés* 134², *remembres a*⁵, *vuilles* 4⁴), QLR.: (*aies* 341. 342), Hs. P des Alexius hat *aidies* 93^b neben *troverez* 63^o und *querez* 63^d, Chardry Hs. I. (*saveres* 930), Karlsr. (*duses* 56), Turpin II (*tenes* 298²), Ezech. (*entanderos* 20, *quarois* 14, *redrascies* 21, *disis* [= *dicitis*?] 9), S. S. Bernh. (*faisis* [= *facitis*?] 85²⁷), Lothr. Ps. (1365 geschr. : *oyeis* 48¹, *aicis* 104³), Jourdain (*orrois* 2684 u. ö.), Makkabäer (*facois* 1³).

Regellos wechselt *s* mit *z* in der wallon. Hs. des Richars (*irois* [: *rois*] 189, *jousterois* [: *rois*] 5218, *aideres* 3993, *ales* 223. 509. 3550 u. ö.; — *aiiez* 3166, *tournez* 4043 etc.). Eine Urkunde aus Dijon von 1409 (Burg. Urk. pg. 253) enthält den Satz: „*Si vous mandons que nostre dicte main ayés et tenez pour levée, ne mettez, faictes, ou soffrés estre mis etc.*“ Auch in den um 1300 in Joinville's Kanzlei verfassten Briefen wird unterschiedslos *s* und *z* gebraucht. („*Et vous commandons que vous en ralez vers vostre seignur et dedens quinzaine vous soiés ci arriere et apportez au roy etc.*“ pg. 302). Auch im poitevinischen Katharinengenleben wechseln beide Schreibungen: *aures* 302, *sufrires* 1898 etc.; — *avez* 2511, *poez* 367 etc. — Es wechseln *-ez* und *-es* noch im 15. und 16. Jh. in der Schriftsprache: *pardonnés* Villon 55 (gegen *eussiez* 109. 126 etc.); *aurés* Henry IV (neben *avez*; Darmesteter, Morceaux pg. 89), *voullés, refusés, osterés, serés* Monluc (Darmesteter, Morceaux pg. 59 f. — Vgl. ebd. pg. 59 Anm. 3).

Regel ist *-s* im Auslaut der 2. Pl. in der Picardie, wo jedes ausl. *t* + *s* schon in den ältesten Hss. *s* ergibt: *porois* (: *drois*) II esp. 10675, *vaudrois* (: *drois*) 629, *aves: debes* 418, *ales* Aioli 2035, *clames* Elie 1120, *gardes* ebd. 1664,

Aucass. 4¹⁷, *aves* Abbeville 102. 102. 102, Aucass. 22⁸⁸, *aidies*: *trendies* Carité 28⁸, *suffles* Miserere 121⁹, *oies* Urk. v. Amiens [12. Jh.] 140, *sachies* ebd. 81, *reteneis* Raoul 1885, *aviies* Raoul 7475, *fortraies* Urk. von Ergnies 651. Das Gebiet des auslautenden -s erstreckt sich jedoch noch weiter als das der Picardie im engeren Sinne. So zeigt die Hs. der Gedichte Beaumanoir's, die sonst einzelne normannische Züge hat, ebenso wie die meisten eben genannten Texte die 2. Pl. ausschliesslich auf -s: *sachies* (: *chies*) Salu 142, *ales* Manek. 6132, Jeh. 880, *gardes* Salu 1034 etc. Dasselbe gilt von den Urk. v. Tournay (*aves* XVI¹⁹. XVII⁸⁹. XVIII²⁹ etc., *ores* XLV⁴. XXXVI⁸⁶, *oes* XXXVI⁴) und Namur (*avés* 188), sowie von den Hss. von Phil. Mousket's Chronik (*fusies*: *auissies* 17354/5) und vom Roman de Mahomet (*avois*: *savois* 475, *tenes*: *prenes* 635), während die der Dial. Greg. völlig consequent *z* schreibt. — Genau abgrenzen lässt sich das Gebiet des *s* nicht, da genau localisierbare Urkunden zu wenig Material ergeben, und jüngere Hss., auch picardische, *s* und *z* durchaus promiscue gebrauchen („*Prenes et mettez es prison...*“ Urk. v. Abbeville pg. 124. „*Tout que vous en ferez, nous rapportes ou rescriptions*“ pg. 125. „*Vous avez mauvaise gueule... et fortaies et cheles*“ pg. 651). Dass picardisch gefärbte Hss. von Denkmälern aus andern Dialekten den *s*-Auslaut zeigen, ist der Fall bei Rou B (*escaperois* [: *fois*] 10664, *voles* 9325 etc.) und C (*aves* 10834 etc.), Cliges B P (pic.) und T (Hennegau) (*saves* P 3177, *acuses* 3034, *aies* B 4176, *facies* 1125, *aves* B 5233, T 376), Yvain AGPS und auch F (*deves* APS 5556, S 118, *sacies* A 3928. 3930. 6800, S 2792, F 2121, *deveries* AS 3841, *ostes* AGS 5537, *ales* P 4608), Marie de Fr. P (*vees* 89⁷⁶. *poriies* 92¹⁴⁹ etc.).

Das völlige Verstummen des *z* ist besonders in picardischen und anglon. Hss. durch Auslassung desselben ausgedrückt. Zuerst trat es da ein, wo sich die 2. Pl. eng an ein folgendes consonantisch anlautendes Wort anschloss. Hier kommen vor allem Personalpronomina in Frage, deren enge Zugehörigkeit zum Verb heute in der Schrift Ausdruck

findet. Die Copisten und modernen Herausgeber altfranzös. Texte schreiben beide Worte meist zusammen; so findet sich im Aiol: *aporteme* (= *aportes me*) 8595, *garisieme* (= *garisies me*) 3017, *laissieme* 2596. 2705. 2809. 1070, *laissiele* 171, *rendeles* 3589; Elie: *laissieme* 1425, *feré vous* 1801; Richars: *moustrele* 763, *prenele* 4443, *secoureme* 1410, *atourné nous* 1309; von anglonorm. Hss.: Comput CL: *sovengé vus* 163; Makkab: *recordé vos* 2⁵¹, *liveré moi* 15⁸⁰. Aus der Harleianischen Hs. des Beneeit citiert Settegast l. c. *avé us* 17802. Ähnlich *maneus* Chardry Jos. 2838 und *saveus* Pet Pl. 1009. Hierher gehört auch das verschriebene — oder wohl besser: falsch gehörte — *ve elle* statt *vee[s] le* 3214 der pic. Hs. A des Yvain. Nicht derartig angelehnte, aber auch vor Consonant stehende Formen sind: *gardé* Aiol 177, *seré* ebd. 3250, *laisé* ebd. 9867, *laisçié* Auc. 22⁴¹, *douné* Miserere R V W 57⁸, *reperréré* (= *repairerez*) Rou 1977. Das *vene* (*avant*) des Oxf. Roland (280) ist wohl nur Schreibfehler. Einmal findet sich auch im Lothr. Ps. *apellei* (I⁴) vor Consonant. (Vgl. W. Foerster zu Aiol 171).

2. Vereinzelt findet sich *tz* statt *z* in *veietz* Computus A 2619, *avetz* Turpin II 330²⁰, *sietz* Ezech. 100.

3. Ganz vereinzelt ist *ts* in *preirets* Jonas 31, wo es vielleicht für *st* verschrieben ist, eine Umstellung, welche in diesem Denkmal die 2. Pl. sonst stets zeigt: *aveist* 28, *aiest* 29, *comenciest* 28, *faciest* 28, *preiest* 31 und einmal *seietst* 29. (Vgl. Chabaneau, *Revue des langues rom.* V 330.) Ollerich (Über die Vertretung dentaler Consonanten durch *u* im Catalanischen. Diss. Bonn 1877, pg. 25 f.) findet diese Umstellung auch im Catalanischen wieder und führt Beispiele wie *auet* (= *habetis*), *oist* (= *auditis*) an.

4. Die 2. Pl. auf *t*: Diez stellt in seiner Grammatik (II⁸ 125) als Characteristicum der westromanischen Sprachen die Erhaltung des ausl. *s* in der 2. Person beider Numeri auf; doch modificiert er diese Angabe gelegentlich der Besprechung der wohl aus der Gegend von Limoges stammenden Hs. der altprovenzalischen Übersetzung des 13.—17. Ca-

pitels des Ev. Joh. (Jahrbuch I 364)¹⁾. Diese Hs. verwendet nämlich meistens im Auslaut *t* statt *z* bzw. *tz*, worin Diez einen mundartlichen Zug der Gegend von Limoges sieht. Zu dieser Vermutung stimmt vielleicht, dass auch die Passion verschiedentlich die 2. Pl. auf *-t* auslauten lässt (*prendet* 144, *requeret* 404). Doch erstreckt sich das Gebiet des auslautenden *t* weiter nördlich.

Touraine: Ausser einem von G. Paris (Jahrb. IV 315) besprochenen Gedicht (welches sonst auch den Auslaut *s* zeigt) bietet auch die von Koschwitz (Commentar pg. 202 ff.) hier localisierte Hs. des Stephan Belege für diese Erscheinung (*escotet* 2, *avet*, *seet* 57). Völlig consequent ist dies nur im Sponsus durchgeführt (*valet* 67. 74. 88. 88, *oiet* 11, *veet* 68, *preiat* 75 etc.).

In den lothr. S.S. Bernh. finden sich einzelne Imperative auf *-t*: *repaisset* 147⁹⁹, *aemplisset* 30¹⁴, *sovinet* 147¹⁰.

Dieselbe Erscheinung findet sich im Anglonorm. wieder: Computus Hs. A hat 5 Beispiele: *cunctet* 3408, *verreit* 2659, *sacet* 2061, *suvienget* 161, *poset* 2792; Brandan 4 : *jelet* 462, *prengel* 296, *seet* 359, *mentet* 298; Karlsr. 12 : *chevalchet* 280, *donet* 216, *gardet* 224, *dunet* 844, *lasset* 841, *comandet* 581, *conuset* 305, *gaberet* 661, *verret* 523, *atendet* 397, *huniset* 721. Aus der Hs. der Chronik des Beneit belegt Settegast *dotet* I 122, *aparilliet* 361, *sachiet* 9404; aus anglon. Urkunden des 14. Jh's. citiert Busch l. c. *mostrit* pg. 61, *poyet* pg. 63.

Auf einen Schritt zum Verstummen des *t* deutet wohl die in anglonorm. Hss. zu beobachtende Schreibung mit *-d*. So im Cambr. Ps.: *beneissed* η^{6. 16}, *chanted* 146^{7. 7}, *conuised* 141⁴, *corned* 80⁸, *esfowed* 136^{7. 7}, *loed* 148^{1. 2. 3. 4. 7}, *seied* 61¹⁰, *vuilled* 1452; einmal auch in der Karlsr. *larred* 701. Entsprechend der Schreibung *th* für lat. inlautendes *t* in älteren Texten (z. B. Alexius L) könnte vielleicht das *th*

¹⁾ Vgl. A. Harnisch, Die altprovenz. Präsens- und Imperfect-Bildg. Marburg 1886. Ausg. und Abh. XL. § 19, sowie Bartsch, Chrest. prov., pg. 430.

in *juineth* (Comput. A 2995) als *ǣ*, d. h. als ein folgender Schritt zum völligen Schwinden des Auslauts angesehen werden.

Man kann bei dieser Schreibung kaum annehmen, dass eine blossе Verwechslung seitens des Copisten, etwa hervorgerufen durch den Wechsel von *z* und *t* in der Deklination, vorliegt, die erst nach völligem Verstummen des *z* hätte eintreten können. Dagegen wäre es möglich, dass es sich um eine besonders einzelnen Dialekten eigene formelle Erhaltung des lat. Imperativs handelte. Da die überwiegende Mehrzahl der Belege (48 von 64) Imperative sind, erklären sich die übrigen (Prs. Ind.: *atendet, avet, queret, requeret, veet*; Prs. Cj.: *gardet*; Fut.: *verreit, gaberet, seret, larred*) vielleicht durch Formübertragung. Für diese Erklärung spricht besonders, dass die Belege des Cambr. Ps. und der S.S. Bernh. sämtlich Imperative sind.

5. Im Anschluss hieran seien die Formen auf *-ent* erwähnt, welche in der Passion begegen: *querent* 134, *crement* (*crenient*?) 403 und das rätselhafte *neient* 403, wofür K. Hofmann *venent* = *venet, venez* lesen will (vgl. Gelehrte Anz. der k. bair. Akad. d. W. 1855, Sp. 45 und 49).

II. Tonvocal + stis.

Die Perfectform der 2. Pl., sowie das Prs. Ind. von *estre* zeichnen sich dadurch aus, dass hier das nachtonische lat. *i* als *e* erhalten ist, während es sonst schwand. Lautgemäss ist diese Erhaltung nicht; denn wie *hostis* — *osts* — *oz*, *fustis* — *fusts* — *fuz*, *ecce istos* — *cez* ergab, so hätte *estis* — *ests* — *ez* (und nicht *estes*) werden müssen (vgl. Thurneyssen, Das Verbum *estre*, pg. 17). In der 1. Pl. erklärte G. Paris (Rom. VII 622) das Auftreten des Nachton-*e* aus dem Zusammenstoss des labialen *m* mit dem dentalen *s*: eine bequemere Aussprache dieser Consonantengruppe habe auf dreierlei Art herbeigeführt werden können, nämlich 1) durch Einschlebung eines *p* (im *devemps* der Passion),

2) durch Umwandlung von *m* in *n* (in der regelmässigen Endung *-ons*), 3) durch Einschlebung eines *e* (im Perfect etc.). Die 2. Pl. sei im letzten Falle schon früh an die 1. Pl. angeglichen.

Eingehender wies Clédat (*Revue de philologie française* et prov. III 27 f.) auf die wesentliche Verschiedenheit der 1. Pl. Perf. und jener des Prs. hin. Das Schluss-*s* an sich rief, nach Cl., nie ein Stütz-*e* hervor; dies konnte nur durch eine andere Consonantengruppe erzeugt werden. So hat *neumes* (**novimus*) ebenso wie *neume* (**novimum*) dies *e*; es stammt aus der Zwischenform *nuefm^e[s]*, wo die Anfügung eines Stütz-vocals erst die Aussprache ermöglichte. Ebenso erforderten **chantavms* (aus *cantavimus*) etc. ein Stütz-*e*. Bei der engen Verwandtschaft der 1. und 2. Pl. drang dasselbe auch consequent in die letztere ein (ähnlich wie später umgekehrt die 1. Pl. Perf. infolge der Analogie nach der 2. consequent ein [allerdings bloss graphisches] *s* nach dem Tonvocal einschob).

Für das Verstummen des *s* vor *t* finden sich schon ziemlich frühe Belege, teils in beweisenden Reimen, teils in Schreibungen: Yzop.: *venites* (: *traïtes*) 74, *feïstes* (: *dites*) 1718; Richars: *meïstez* (: *dittez*) 4357 (auch bei andern Wortklassen sind hier derartige Reime häufig); Pet Pl.: *nasquistes* (: *quites*) 315; Joies: *suffrites* 1036.

Seit das *z* die Geltung von *s* bekam, finden sich auch in Hss. Perfecte, sowie das Prs. von *estre* auf *-z*: Chardry L: *estez* 412. 1455; Richars: *donastez* (: *prestastes*) 5382; Ms. Bourg.: *futez* XI 7.

Vereinzelte ist, nachdem *s* am Wortschluss vor consonantisch anlautendem Worte verstummt war, dasselbe auch in der Schrift in diesem Falle fortgelassen: Chardry Jos. ⓐ: *este* 913; Aiol: *fesiste*¹⁾ 6257, *ochesiste[s]*²⁾ 7210; Ezech.: *oste* (: *habuistis*) 76.

Vereinzelte findet sich statt *estes* die Schreibung *est* (Ezech. 83, Karlsr. 538, Lothr. Ps. 31¹¹, 77¹).

¹⁾ *fesiste un!* Schreibfehler?

²⁾ *s* von zweiter Hand.

III. Tonvocal + k[i]tis.

Die Erhaltung des Nachton-*e* in *faites* erklärte Koschwitz (Commentar pg. 131) aus der Analogie zu *facimus* — *fagimus* — *faj'm'es* — *faimes*. Ebenso verdankt *dites* sein *e* dem *dimes* (aus *dicimus* — *dij'm'es*). Dasselbe gilt für das ganz vereinzelt belegte *traites* (= **trakitis*) Ars amatoria 1085 (nach Harnisch l. c. 19). Vgl. auch Lorentz, Die 1. Pers. Plur. des Verbums im Altfrz. Diss. Heidelberg 1886, pg. 20 f.

Verwechslung des auslautenden *s* mit *z* oder Auslassung dieses Consonanten findet sich auch bei *dites* und *faites* (vgl. oben S. 48): Richars: *faitez* 1702. 2026. 3482. 2124, *dittez* (: *meistes*) 4357; Chardry O: *fetez* 891. 1872; Ms. Bourg.: *faitez* 34⁸⁴⁹. Vgl. auch Horning, Rom. Stud. V 707 ff., welcher pg. 709 Anm. ein Verzeichnis der Verbalformen mit auslautendem *z* statt *s* im Amis und Jourdain (Hs. aus der ersten Hälfte des 13. Jh.'s) giebt. — Auslassung des *s*: Oxf. Ps.: *dite* 10¹. Chardry Jos. O: *fete* 143, 1765, *dite* 965, 1312, 2156; Ipomedon¹): *dite* 2995, 5343; Aiol: *faite[le]* 3710, *faite* 9179; Lothr. Ps.: *faite* 29⁴. *Fait* statt *faites* findet sich in der Hs. des Richars 4652. — Umgekehrt beweisen auch Schreibungen wie *festes* = *facitis* (Chardry Jos. L 1761, Pet Pl. V 510), *distes* = *dicitis* (Gui 208¹², Liv. d. mir. 208¹²; cf. Napp l. c. 36), dass *s* in der Sprache des Copisten zum blossen Dehnungszeichen herabgesunken ist.

Faides (Katharinengl. 120. 551. 1019) dürfte wohl sicher eine vom Gemeinfranzös. abweichende Aussprache bezeichnen (vgl. oben pg. 46).

¹) Herausg. v. Kölbing und Koschwitz. Breslau 1889.

Anhangsweise möge bemerkt werden, dass ausser *estes*, *faites*, *dites* dialektisch sich eine Zahl anderer Verben der lat. III. und II. Conjug. mit stammbetonter 2. Pl. findet. Derartige Formen sind für Ostfrankreich vom Ende des 16. Jh.'s bis in unsere Zeit nachgewiesen von Chabaneau (*Revue des langues romanes* XXI 151 ff.). Der Dialekt, aus dem die Belege gezogen sind, ist der der Franche-Comté von Belfort und dem Département Haute-Saône bis südlich nach St.-Etienne. Chabaneau bringt Belege wie *prentes*, *ententes* etc. bei. O. Martin (*Das Patois in der Umgebung von Baume-Les-Dames*, Diss. Halle 1888) belegt aus dem comtesischen Matth.-Ev.: *ententes*, *comprentes*, *craites* etc. Man kann allerdings mit Suchier (in Gröber's Grundriss pg. 610) zweifeln, ob es sich bei den Verben der lat. III. Conj. um wirkliche Erhaltung des ursprünglichen Accents handelt, da die Beispiele nicht über das 16. Jh. zurückzugehen scheinen und in anderen romanischen Sprachen keine Analoga haben.

Im Lottringischen findet sich die umgekehrte Erscheinung, dass nämlich *facitis* und *dicitis* in den schon oben S. 21 genannten Formen *disiz* Ezech. 40, *disis* ebd. 9, *faiz* ebd. 9. 21 u. ö., *faisis* S. S. Bernh. 85²⁷ endbetont auftreten. Hierher gehört auch wohl das von Tendering l. c. 314 citierte *faises* (Katharinenl. 1893). — Aus modernen Mundarten liessen sich zahlreiche analoge Bildungen beibringen.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Georg Heinrich Albert Behrens, evangelischer Confession, am 4. October 1866 zu Lüneburg. Meine Schulbildung erhielt ich auf dem Realgymnasium meiner Vaterstadt, welches ich Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um mich in München dem Studium der modernen Sprachen zu widmen. Michaelis 1887 siedelte ich nach Greifswald über, welcher Universität ich noch gegenwärtig als akademischer Bürger angehöre.

Ich hörte die Vorlesungen folgender Herren Professoren und Docenten:

München:

Bernays, Brenner, Breymann, Carriere, Hofmann, Koeppele,
v. d. Pfordten, v. Prantl, v. Riehl, Wölfflin.

Greifswald:

Behrens, Konrath, Koschwitz, Pietsch, Rehmke,
Reifferscheid.

Ich war Mitglied der Seminarien der Herren Professoren Konrath, Koschwitz und Reifferscheid und nahm Teil an den Übungen des Herrn Dr. Behrens.

Allen meinen Lehrern spreche ich an dieser Stelle für die vielfache wissenschaftliche Anregung, welche sie mir zu Teil werden liessen, meinen wärmsten Dank aus. Ganz besonders bin ich Herrn Prof. Koschwitz, sowie Herrn Dr. Behrens, welche mir bei Abfassung der vorliegenden Arbeit helfend und ratend zur Seite standen, zu Danke verpflichtet.

Thesen.

1) Mit Rücksicht auf die Entwicklung in den übrigen romanischen Sprachen ist altfranzös. *senz*, *sierch* nicht direct aus lat. *sentio*, *servio*, sondern aus einer von **sento*, **servo* entwickelten Form zu erklären, an die sich analogisch eine *Spirans* anfügte.

2) Die Erhaltung des *-eiz*, *-oiz* der 2. Pl. (besonders im Futurum) beschränkt sich nicht, wie Schwan, Grammatik § 422, 2 Anm., angiebt, auf die ostfranzös. Dialekte.

3) In den Gedichten des Jaufre Rudel (Herausg. von Stimming, Kiel 1873). II 24 ist *sai* statt *cre* zu lesen.

4) Afs: *ea*, *eo* nach Palatal sind nicht blosse Schreibungen, sondern eigentliche Diphthonge.

FEB 2 1912

DUE APR 2 1928

West Virginia
10/28/35

Widener Library
002822111



3 2044 086 607 793